



# Prävention sexualisierter Gewalt und/oder Wertevermittlung für junge Flüchtlinge

Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen



## Impressum

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien  
Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen  
Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. – Diakonie RWL

Für die Förderung danken wir dem **Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Fotos: Die Fotos wurden von den jeweiligen Projekten zur Verfügung gestellt.

Grafische Gestaltung: luxgrafik, Münster, [www.lux-grafik.de](http://www.lux-grafik.de)

Druck: Druckerei Buschmann, Münster

2018

Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen



# Inhalt

VORWORT	6
EINLEITUNG	8
<b>PROJEKT:</b> „Vom Dunkel ins Licht II“ / Fotoworkshop <b>TRÄGER:</b> VIVE ŽENE e.V., Dortmund	13
<b>PROJEKT:</b> Mädchen mit Fluchterfahrung – individuell stärken, in der Gemeinschaft partizipieren <b>TRÄGER:</b> GrünBau gGmbH, Dortmund	17
<b>PROJEKT:</b> Schülerinnen und Schüler (SuS) mit Flucht- Biografie und Zuwanderungsgeschichte <b>TRÄGER:</b> Caritasverband Hagen e.V.	21
<b>PROJEKT:</b> Liebe kennt (keine) Grenzen <b>TRÄGER:</b> Ronahi e.V., Bochum	25
<b>PROJEKT:</b> MY STORY – MY VALUES <b>TRÄGER:</b> anyway e.V., Köln	29
<b>PROJEKT:</b> Interkulturelle Begegnungen – Förderung der Integration der neuen Mitbürger*innen <b>TRÄGER:</b> pro familia, Wuppertal	33
<b>PROJEKT:</b> Gleichberechtigt – selbstbestimmt – gewaltfrei <b>TRÄGER:</b> FrauenForum Brühl-Hürth e.V.	37

- PROJEKT:** Frauen auf dem Weg“ 41  
**TRÄGER:** Mabilda e. V., Duisburg
- PROJEKT:** „Cooles Tanz- und Benimmtraining für junge Flüchtlinge“ 45  
**TRÄGER:** Caritasverband Oberhausen e.V.
- PROJEKT:** „Dance ist meeting People“ – Hip Hop mit 49  
Othello D. Johns  
**TRÄGER:** SKM Katholischer Verein für soziale Dienste Rheydt e. V.
- PROJEKT:** „Rap Dein Song!“ 53  
**TRÄGER:** Diakonie Wuppertal – Kinder- Jugend-Familie gGmbH
- PROJEKT:** Frauen machen Theater 57  
**TRÄGER:** Türöffner e. V., Aachen
- PROJEKT:** Dance Academy Remscheid 61  
**TRÄGER:** Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Lennep
- PROJEKT:** Fit für ein neues Leben – neuer Start 65  
**TRÄGER:** Erziehung und Bildung ohne Grenzen Ruhr EBG e. V., Essen
- PROJEKT:** „Yalla Habibi!“ – Projekt über Frauen, Männer, Sex und Liebe 69  
**TRÄGER:** Fachstelle für Sexualität und Gesundheit – AIDS-Hilfe Münster e. V.
- PROJEKT:** QueerFugees 73  
**TRÄGER:** AIDS-Hilfe Hagen e. V.
- PROJEKT:** „A way 2 liberty“ 77  
**TRÄGER:** Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Witten soziale Dienste gGmbH

- 
- PROJEKT:** Empowerment von jungen LSBTIQ\* Geflüchteten bis 27 Jahre  
**TRÄGER:** Schwules Netzwerk e. V., Köln 81
- PROJEKT:** Computerworkshop: Erstellen der App „Leben in Deutschland“  
**TRÄGER:** Evangelische Jugendhilfe Anna-Stiftung e.V., Köln 85
- PROJEKT:** Azaadeh – interkulturelle Mädchengruppe für junge Migrantinnen  
zum Thema Prävention gegen sexualisierte Gewalt  
**TRÄGER:** Caritasverband Rheine e. V. 89
- PROJEKT:** Startprogramm Mädchengruppe  
**TRÄGER:** HennaMond e.V., Köln 93

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

durch den seit 2015 vermehrten Zuzug von Flüchtlingen nach Deutschland und so auch nach Nordrhein-Westfalen, ist der Bedarf gewachsen, junge Menschen, die zu uns gelangen, für die sie neu umgebende Kultur und ihre Werte sensibel zu machen. Obwohl die Zahl neu Ankommender geringer geworden ist, wird uns dieses Anliegen natürlich auch in den nächsten Jahren weiter beschäftigen. Gelingende Integration ist ein wichtiger Faktor für eine zukünftige stabile Gesellschaft der Vielfalt in unserem Land. Der gemeinsame Austausch über Werte, Rechte und Normen auf möglichst niedrigschwelliger Ebene trägt dazu unmittelbar bei.

Vor diesem Hintergrund hat die neue Landesregierung beschlossen, auch im Jahr 2017 Mittel für das bereits 2016 gestartete gemeinsame Projekt des Landes, nun des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen, das den Titel trägt:

### **Prävention sexualisierter Gewalt und/oder Wertevermittlung.**

78 Projekte unterschiedlichster Art haben im abgelaufenen Jahr stattgefunden, die zeigen, wie auf unterschiedlichen Wegen, mit vielen kreativen Ideen und Methoden, junge Menschen unterstützt werden, sich in unserem Land zurechtzufinden und sich mit unserer Kultur und den Menschen vertraut zu machen. 21 werden in dieser Veröffentlichung vorgestellt. Die Ideen- und Maßnahmen-Vielfalt zeigt, wie Miteinander und Austausch von Anfang an ausprobiert und gelebt werden können. Wir sind davon überzeugt, dass dies ein wichtiger Baustein für gelingende Integration ist.

Unser Dank gilt dem Ministerium für die Bereitstellung der Mittel, aber auch all den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort, die sich mit vielen Ideen, mit Kraft und Leidenschaft in die vorgestellten Maßnahmen eingebracht haben. Wir setzen uns dafür ein, dass auch in Zukunft weitere Mittel für diese, die gelingende Integration fördernden und unsere Gesellschaft stärkenden Projekte bereitgestellt werden.

Düsseldorf, im März 2018

*Helga Siemens-Weibring*

Vorsitzende des Arbeitsausschusses Familie, Jugend, Frauen der LAG FW NRW

## Einleitung

Die Zahl junger Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland kommen, ist zwar im Vergleich zu den Vorjahren kleiner geworden, der Bedarf, sie in der Integration zu unterstützen, besteht aber fort. Deshalb entschloss sich das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW), den Einrichtungen und Trägern der Freien Wohlfahrtspflege 2017 weitere Mittel für das bereits im Vorjahr erfolgreich durchgeführte Projekt für junge Flüchtlinge zur „Prävention sexualisierter Gewalt und/oder Wertevermittlung“ zur Verfügung zu stellen.

Die Nachfrage seitens der Träger war trotz des kurzen Beantragungszeitraumes hoch und so konnten 78 Projekte mit mehr als 3.000 teilnehmenden jungen Menschen bewilligt werden.

Etwa ein Viertel davon waren Folgeprojekte, die auf der Arbeit des Vorjahres aufbauten und damit die Relevanz und das Interesse am Thema bestätigten.

Der integrative Charakter der Maßnahme war in allen Projekten der leitende Gedanke. Daher gibt es viele Maßnahmen, an denen auch interessierte junge Menschen, unabhängig von ihrer Nationalität, teilnehmen konnten. So werden Barrieren abgebaut und Freundschaften gefördert. Mehrere Träger geben diesen Freundschaften durch das Vorhalten von zum Beispiel Jugendtreffs und Veranstaltungen die Möglichkeiten zur weiteren Verfestigung. Dem Ziel der Integration junger Menschen mit Fluchterfahrung wird hierdurch ein großes Stück nähergekommen.

Das Gros der Projekte richtet sich an alle jungen Menschen mit Fluchterfahrung, unabhängig von ihrer Herkunft.

Die Themen sexualisierte Gewalt und Wertevermittlung werden in den meisten Projekten gemeinsam angeboten und umgesetzt. Die hieraus entstehende Ambivalenz wird auf verschiedene Weise verarbeitet. Prävention sexualisierter Gewalt als alleiniges Thema steht überwiegend in den Projekten der Frauen- und Mädchenorganisationen im Mittelpunkt. Das Thema Wertevermittlung findet sich eigenständig in Projekten für Jungen und junge Männer.

Neu sind mehrere Projekte für LSBTTI\*. Sie werden ebenfalls von spezialisierten Einrichtungen angeboten.

In allen Projekten wird ein erhöhter Bedarf an weitergehender Unterstützung deutlich, der den Rahmen der Projekte überschreitet.

Inhaltliche Schwerpunkte bei den gekoppelten Projekten sind die Themen Gleichberechtigung der Geschlechter und der sexuellen Orientierungen, Gleichheit aller Menschen, Diskriminierung, sexuelle Aufklärung, sexualisierte Gewalt, Vermittlung von Werten und unterschiedlichen Kulturen in Deutschland, Empowerment, Vergleich zu den eigenen im Heimatland vermittelten Werten, Diversität, individuelle Gespräche, Unterstützung, begleitender allgemeiner Austausch zu Sorgen und Problemen.

Besonders wichtig ist den Projekten zur Wertevermittlung ein kultursensibler und wertschätzender Umgang mit den jungen Menschen und den Lebenswelten ihrer jeweiligen Herkunftsländer. Es geht um die Vermittlung von in Deutschland vorhandenen Werten und Kulturen in Abgrenzung, nicht als Abwertung zu bisherigen Erfahrungen aus dem Herkunftsland.

Das Erkennen und Akzeptieren von Unterschieden beschäftigt die jungen Menschen intensiv.

Es ging um Information und Aufklärung und gleichzeitig um die Vermittlung, wie diese Gesellschaft gemeinsam gestaltet werden kann und um ein respektvolles Miteinander. Zur Umsetzung wurden verschiedene Ansätze gewählt.

Wertschätzung ist eine wesentliche Basis für gelingendes Zusammenwachsen und Integration. Nur wer sich selbst wertgeschätzt fühlt, kann auch sein Gegenüber wertschätzen und dessen Meinung und Werte respektieren.

\* In unterschiedlichen Schreibweisen ist in dieser Broschüre von LSBTD und/oder LSBTIQ die Rede. Gemeint sind Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell oder intersexuell leben.

Zur Umsetzung der Inhalte wurden viele unterschiedliche Formate gewählt. Die Bandbreite reicht von regelmäßigen Gruppentreffen zur Information und Diskussion bis hin zu selbstgeschriebenen Theaterstücken, Fotobüchern, Filmen und Tanzkursen. An der inhaltlichen Ausgestaltung der einzelnen Themenbereiche wurden die jungen Menschen im Sinne eines partizipatorischen Ansatzes grundsätzlich beteiligt.

Mit der nachfolgenden Auswahl von Projekten soll die Vielfalt der eingereichten Ideen und Konzepte dargestellt werden. Sie stehen stellvertretend für alle anderen.

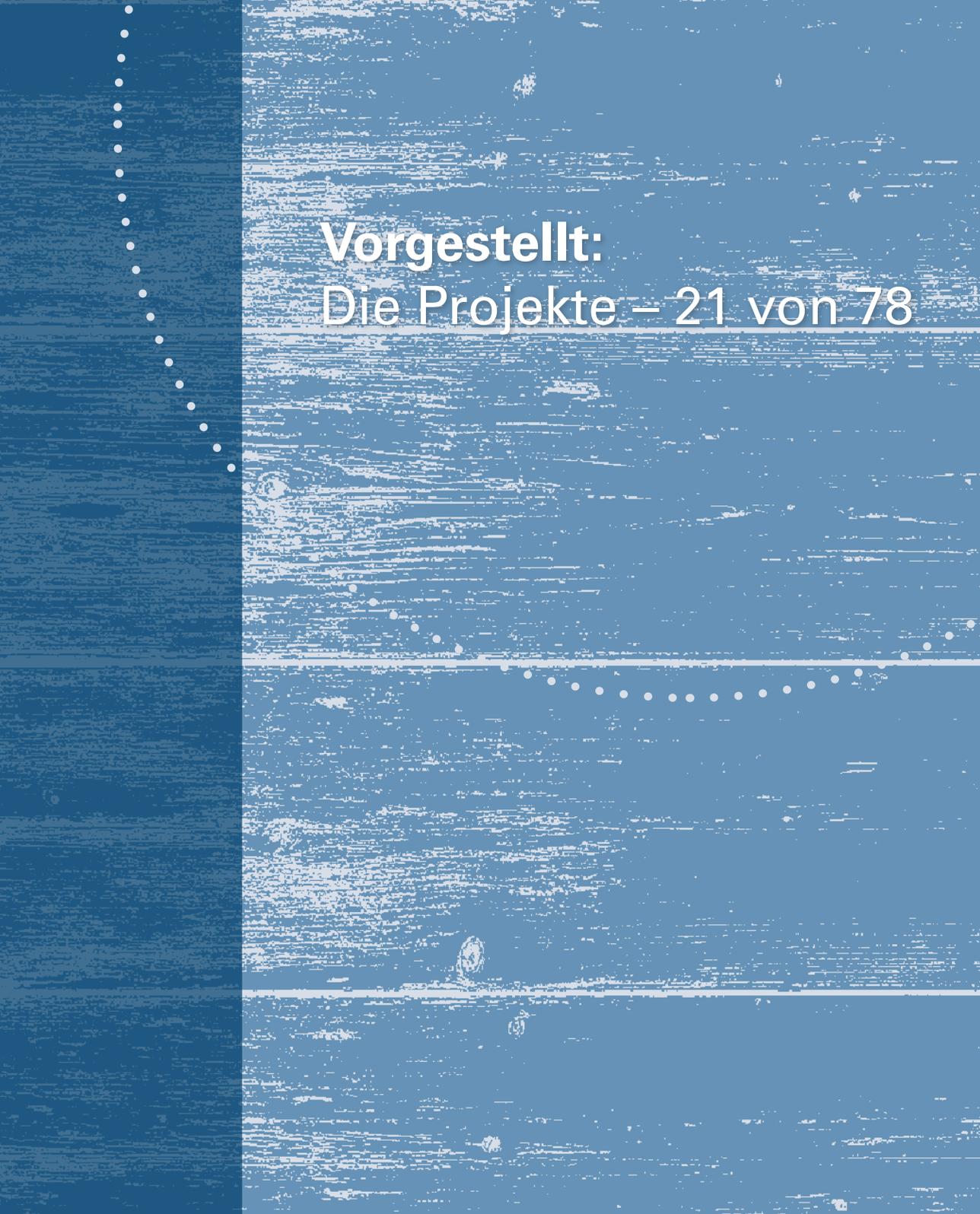
Die Berichte wurden von den Projektverantwortlichen vor Ort geschrieben und sind daher individuell und gehen sehr unterschiedlich mit jeweils eigenen Schwerpunkten um.

Gemeinsam ist allen Projekten eines: Sie zeigen, mit wie viel Interesse und Spaß junge Menschen hier zusammengearbeitet und sich auch zusammengefunden haben. Es wurde hier ein wichtiger Beitrag zur Integration und Zusammenführung einer jungen Generation geleistet, die einmal die Gestaltung unserer Zukunft in einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft übernehmen soll.

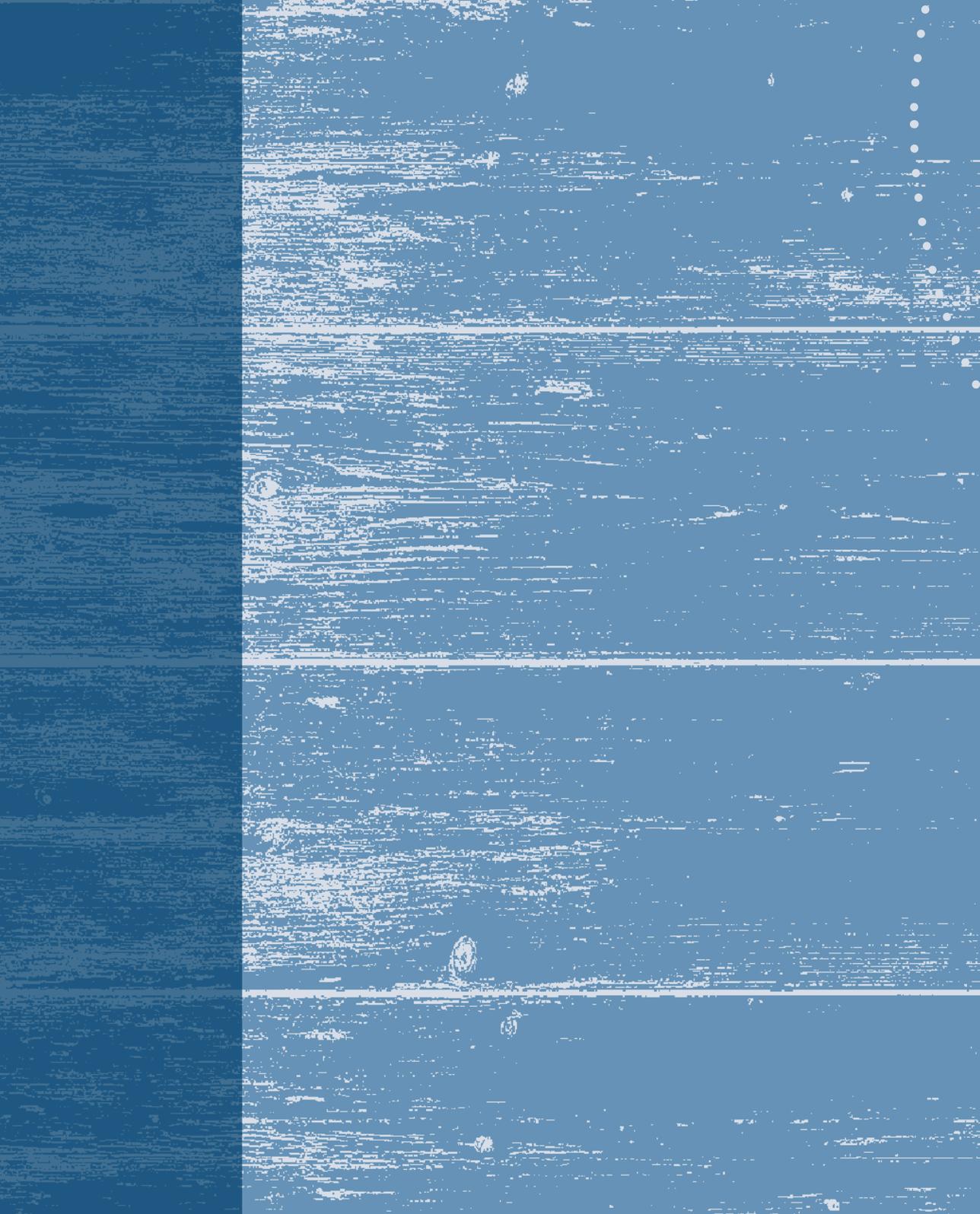
*Helga Siemens-Weibring*  
Diakonisches Werk  
Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. –  
Diakonie RWL

*Ulrike Martin*  
Diakonisches Werk  
Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. –  
Diakonie RWL

*Iris Pallmann*  
Der Paritätische NRW



**Vorgestellt:**  
Die Projekte – 21 von 78



Projekt:  
**„Vom Dunkel ins Licht II“**  
Fotoworkshop

Träger:  
VIVE ŽENE e. V.,  
Dortmund

Der Fotoworkshop „Vom Dunkel ins Licht II“ wurde an zehn Wochenenden im Dezember 2017 sowie Januar und Februar 2018 unter Beteiligung von 15 TeilnehmerInnen durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, die Identität und die Selbstwahrnehmung der jungen Menschen zu stärken und über unterschiedliche Werte und Erfahrungen des Rollenverständnisses in den Austausch zu kommen. Hauptzielgruppe waren junge geflohene Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Einrichtungen im Raum Dortmund-Herdecke. Viele TeilnehmerInnen haben aufgrund ihrer traumatisierenden Flucht- sowie Gewalterfahrungen im Ursprungsland Schwierigkeiten, sich auf die Schule und ihre Ausbildung zu konzentrieren oder sich im gesellschaftlichen Kontext ihres neuen Heimatlandes zurechtzufinden. Informiert wurden sie über KooperationspartnerInnen von Jugendeinrichtungen und Weiterbildungseinrichtungen, die das Projekt unterstützten. Die Mehrheit waren junge Geflohene aus den Ländern DR Kongo, Eritrea, Bosnien/Herzegowina, Afghanistan, Indien, Syrien, Irak, Kasachstan, Türkei und eine junge deutsche Frau.

Die am deutlichsten ausgesprochenen Traumatisierungen lagen in der Trennung von den Eltern (Flucht, kein Nachzug) oder im Erfahren von Gewalt. An allen Tagen begann die gemeinsame Arbeit um 11:00 Uhr vormittags und endete spätestens um 18:00 Uhr. Jeder Tag begann mit der Einführung in ein neues Thema wie zum Beispiel „Ich Frau, Du Mann?!“ und endete mit einer Schlussrunde.



Zur Erweiterung des fotografischen Angebotes wurde eine Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. und der U-ZWEI Dortmunder U eingegangen.

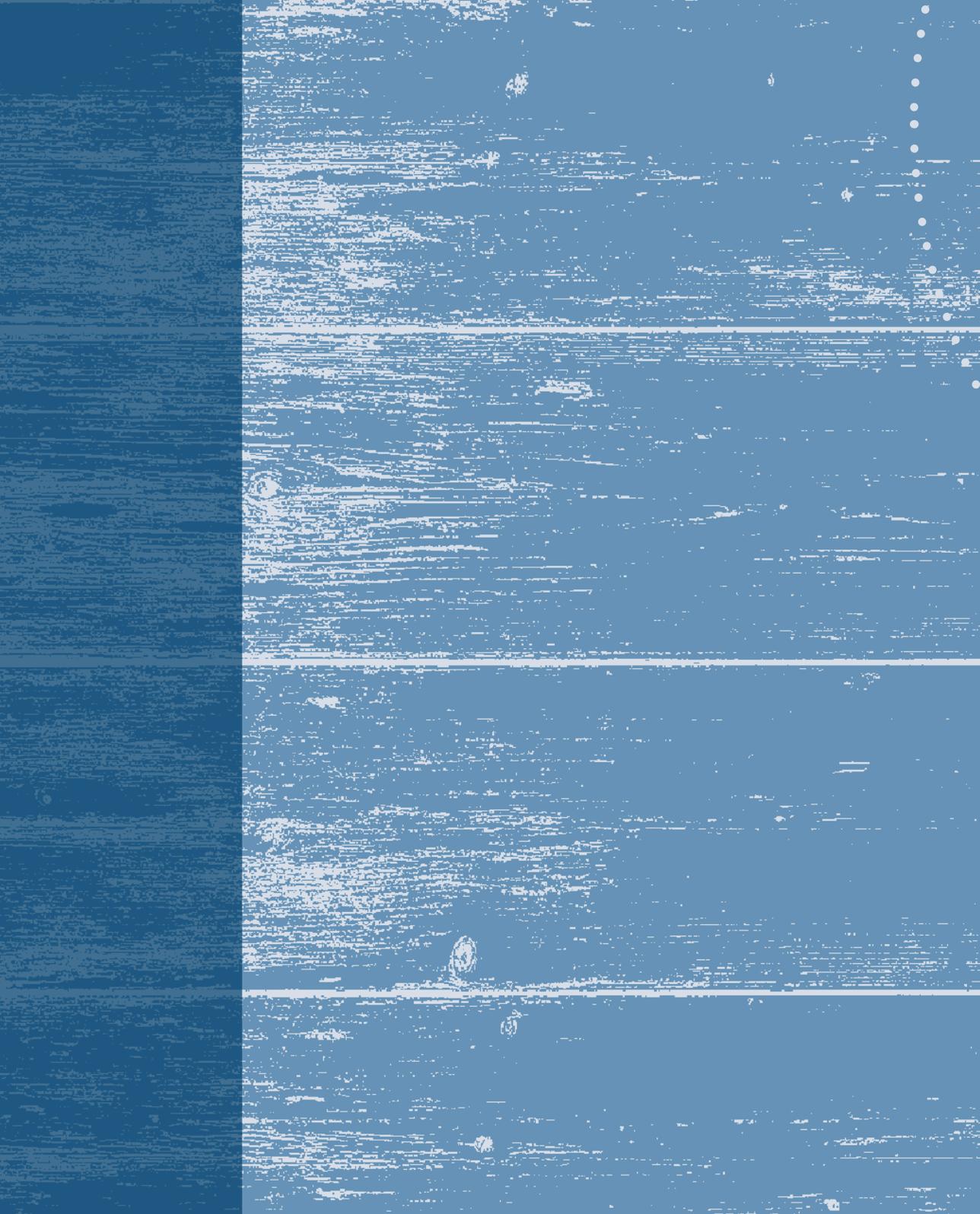
Pädagogisch-fotografische Biografiearbeit und Identitätsstärkung durch fotografische Spiegelung und Wertschätzung verbanden sich mit spielerischer biografischer Textarbeit. Es machte großen Spaß, vor der Kamera wechselnde Rollenbilder mit Unterstützung aus der Gruppe darzustellen oder durch kleine Sketche humorvoll Rollenmuster zu reflektieren. Immer

wieder wurden erarbeitete Ergebnisse gemeinschaftlich mit dem Beamer groß projiziert und in der Gruppe angesehen, wobei viel Wert auf den respektvollen Umgang mit den Ergebnissen gelegt wurde. Zum Abschluss wurde eine gemeinsame kleine Fotoausstellung mit den Workshopresultaten zum Thema „Träume“ und kombinierten Fotos und Texten auf der U-Zwei im Dortmunder U erarbeitet und präsentiert. Diese Ausstellung fand viel Anklang und Lob bei Freundinnen und Freunden und auch MitarbeiterInnen der Einrichtungen.

Das kleine Schlussfest tröstete ein wenig über den künftigen Verlust des gemeinsamen Samstags hinweg. Viele hätten sich eine Weiterführung des Workshops gewünscht. Die Gruppe war in den zehn Treffen allmählich zusammengewachsen und die Mehrheit der TeilnehmerInnen freute sich jeden Samstag auf den Fotoworkshop, wo sie gemeinsam gestalten und fotografisch experimentieren konnten.

Das Projekt „Vom Dunkel ans Licht II“ griff die Erfahrungen aus dem ersten Workshop 2016/17 auf und versuchte diese in einer gemischten Gruppe weiterzuentwickeln. Im geschützten Raum des Workshops konnten geschlechtsspezifische Themen offen angesprochen werden, Grenzen konnten erkannt und akzeptiert werden. Gemeinsame Werte wurden erarbeitet und drücken sich in den Arbeiten aus.





Projekt:  
**Mädchen mit Fluchterfahrung**  
Individuell stärken,  
in der Gemeinschaft partizipieren

Träger:  
GrünBau gGmbH,  
Dortmund

Das Gruppen- und Bildungsangebot richtete sich an Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 21 Jahren, die als unbegleitete minderjährige Geflüchtete nach Dortmund gekommen sind.

Ihre Lebenswelt ist häufig von einer unsicheren und wenig selbstbestimmten Zukunft geprägt, welcher nicht selten auch traumatische Erfahrungen in der Vergangenheit vorausgegangen sind. Durch ihre teils abhängige und schutzlose Situation werden diese jungen Frauen häufig Opfer sexualisierter Gewalt.

Das Gruppen- und Bildungsangebot sollte den Mädchen einen geschützten Rahmen bieten, in dem sie ihr Selbstbewusstsein auf verschiedenen Ebenen stärken können. Insbesondere durch eine sensible Auseinandersetzung mit dem Thema Körperwissen und Sexualität versuchte die Gruppenleitung die Teilnehmer\*innen darin zu unterstützen, sich in schwierigen Lebenssituationen selbstbewusst behaupten zu können. Dazu gehörte es auch, mit den jungen Frauen Handlungsmöglichkeiten zu besprechen, um in persönlichen Krisensituationen adäquat reagieren zu können und sich beispielsweise Unterstützung bei anderen Mädchen in ähnlichen Situationen oder bei Beratungsstellen zu holen.



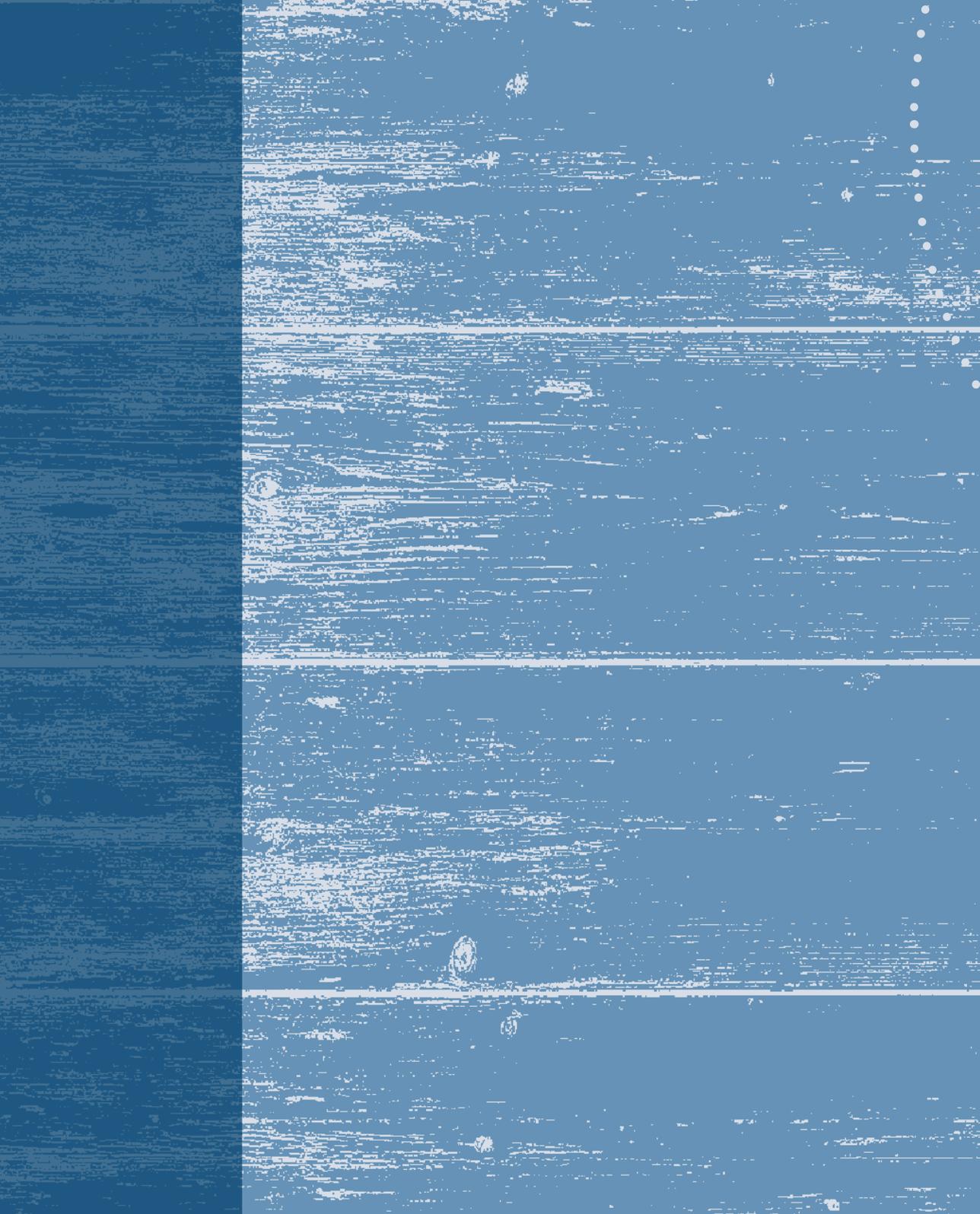
Über öffentlichkeitswirksame Werbung, aber auch durch einen engen Austausch mit verschiedenen Dortmunder Trägern der Jugendhilfe, konnte das Interesse vieler Mädchen geweckt werden. Gemeinsam mit der Gruppenleitung haben sie zu Beginn des Projektzeitraumes darüber entschieden, mit welchen konkreten Themen sie



sich bei den kommenden Gruppentreffen auseinandersetzen möchten. Dabei stand das Thema Körperwissen und Sexualität im Vordergrund und wurde aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Mit Hilfe zahlreicher Anschauungsmaterialien haben die Teilnehmer\*innen sich so mit Fragen rund um selbstbestimmte Sexualität, Verhütung und Körperfunktionen auseinandergesetzt.

Um den jungen Frauen auch über das Projekt hinaus Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen, konnte zudem der Kontakt zu einer Dortmunder Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte sowie Paar- und Lebensprobleme erfolgreich hergestellt werden. Bei einem gemeinsamen Gruppenbesuch in der Beratungsstelle haben die Mitarbeiter\*innen die Mädchen informativ und wertschätzend über ihre Angebote informiert.

Trotz der sprachlichen Barrieren als besonderer Herausforderung konnten die Projektteilnehmer\*innen sehr erfolgreich in ihren Bemühungen unterstützt werden, sich in ihrem neuen Leben in Dortmund zurechtzufinden und sich mit ihrer eigenen Sexualität selbstbewusst auseinanderzusetzen.



Projekt:  
**Stay Cool** – Theaterprojekt  
zu Geschlechterrollen in  
verschiedenen Kulturen mit  
geflüchteten Jugendlichen  
in Hagen

Träger:  
Caritasverband  
Hagen e. V.

### Zielgruppe:

Zielgruppe des Projektes waren Schülerinnen und Schüler mit Fluchtbiografie und Zuwanderungsgeschichte aus Internationalen Förderklassen zweier Hagener Berufskollegs.

### Bedarf:

In der Pubertät müssen sich Jugendliche ganz intensiv mit ihrer Geschlechterrolle auseinandersetzen, was ihnen oft schwerfällt. Gerade Jugendliche sind noch auf der Suche nach ihrer Identität, sind häufig unsicher und haben Zweifel. So geht es jedem Teenager. Die jungen Menschen aber stehen nach der Ankunft in Deutschland vor besonderen Herausforderungen, da sie sich nicht mehr an dem seit Geburt erworbenen Wertekanon festhalten und orientieren können. Die Geschlechterrollen in Deutschland unterscheiden sich teilweise massiv von denen in ihren Heimatkulturen. Die meisten geflüchteten Jugendlichen sind in islamischen und auch patriarchischen Gesellschaften und Familienverhältnissen aufgewachsen. Eine gleichberechtigte Partnerschaft haben die Wenigsten vorgelebt bekommen. In den Köpfen hat sich eine starke, auch körperliche, Dominanz der Männer festgesetzt.

Das Projekt „stay cool“ setzte an dieser Stelle an, förderte die Integration der jungen Menschen und gab Impulse zum Schutz vor sexualisierter Gewalt.

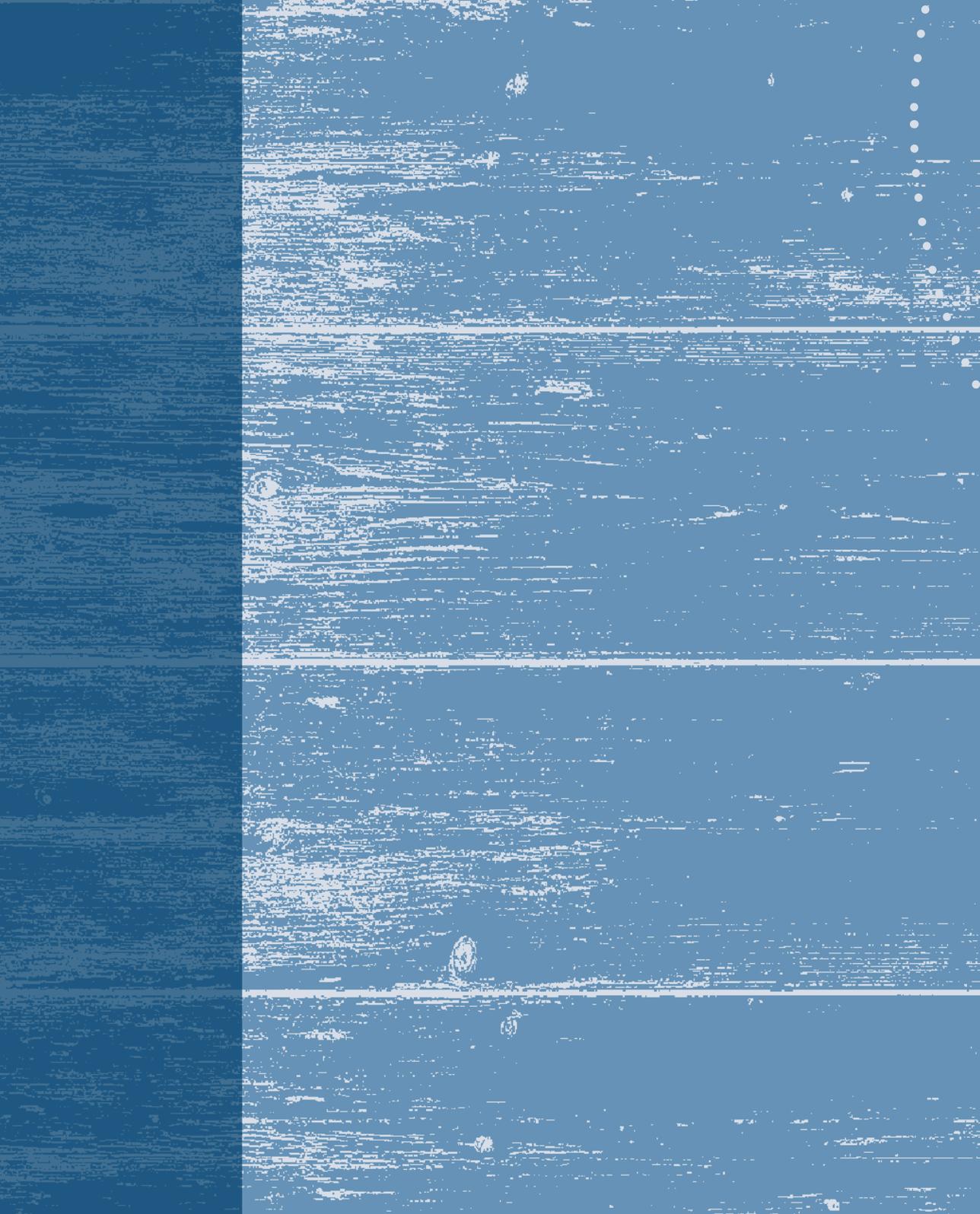
### Projektphasen:

Die Durchführung des Projekts erfolgte in Form von einer Projektwoche und regelmäßig stattfindenden Projekttagen. Begleitet wurde das Projekt von einem Theaterpädagogen, einem Rap-Produzenten und einem Fotografen und Kommunikationsdesigner.



### Ergebnis/Zielsetzung:

Die Akteure erarbeiteten ein Theaterstück im Themenfeld Geschlechterrollen in verschiedenen Kulturen. Die Akteure entwickelten die Story selbst. Die Szenen skizzierten Frauen- und Männerbilder in den Heimatländern und stellten heraus, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zu den Geschlechterrollen in Deutschland bestehen. Dabei ging es beispielsweise um Kleidung, romantische Beziehungen, Aufgabenverteilung in einer Beziehung sowie Verhütung oder Berufe. Ein selbst geschriebenes und vertontes Rapstück wurde produziert und in das Theaterstück integriert.



# Projekt: **Liebe kennt (keine) Grenzen**

Träger:  
Ronahi e. V.,  
Bochum

Unser Projekt „Liebe kennt (keine) Grenzen“ hat sich an Jugendliche im Alter von 18 bis 27 Jahren gerichtet. Durch unsere Arbeit mit Geflüchteten, einzelnen Personen, wie auch Familien, sind wir auf den Bedarf eines solchen Angebotes aufmerksam geworden.

Gemeinsam haben wir in Gesprächs- und Arbeitskreisen Themen besprochen, ohne die eine erfolgreiche Prävention von sexualisierter Gewalt unserer Meinung nach nicht möglich ist.

Dazu haben wir uns mit den Fragen auseinandergesetzt: Wer bin ich, wo komme ich her? Wie definiere ich „Liebe“, „Sex“ und „Gewalt“ für mich selbst? Welche Bedeutung haben die Begriffe in meiner Kultur und was bedeuten sie hier in Deutschland; Was ist „sexualisierte Gewalt“, wie erkennt man sie und wie schütze ich mich oder andere? Wo kann ich Hilfe bekommen, wenn ich sie brauche? Vielfältigkeit der Menschen; Sexualekunde; Männer- und Frauenbilder im Wandel und in unterschiedlichen Kulturen. Meine Rechte und Pflichten in Deutschland: Wie verhalte ich mich richtig?

Zunächst mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Vertrauen aufbauen, um frei und ungehemmt vor den anderen sprechen zu können. Dabei war es sehr wichtig zuzuhören und andere nicht vorschnell zu verurteilen. Die Gruppe musste lernen, bereits seit Kindheit an erlernte Werte und Regeln kritisch zu hinterfragen. Dies brauchte viel Übung, Bereitschaft und Zeit. Einige hatten Probleme Emotionen zu zeigen und versuchten sich stets zu kontrollieren. Sie lernten nach und nach den anderen Teilnehmer\*innen zu vertrauen und konnten sich nach einiger Zeit besser öffnen.

In kleinen Rollenspielen sollten sich die Teilnehmer\*innen in die jeweils andere Person hineinversetzen. Dabei wurden alltägliche Situationen nachgespielt. Die Szenen

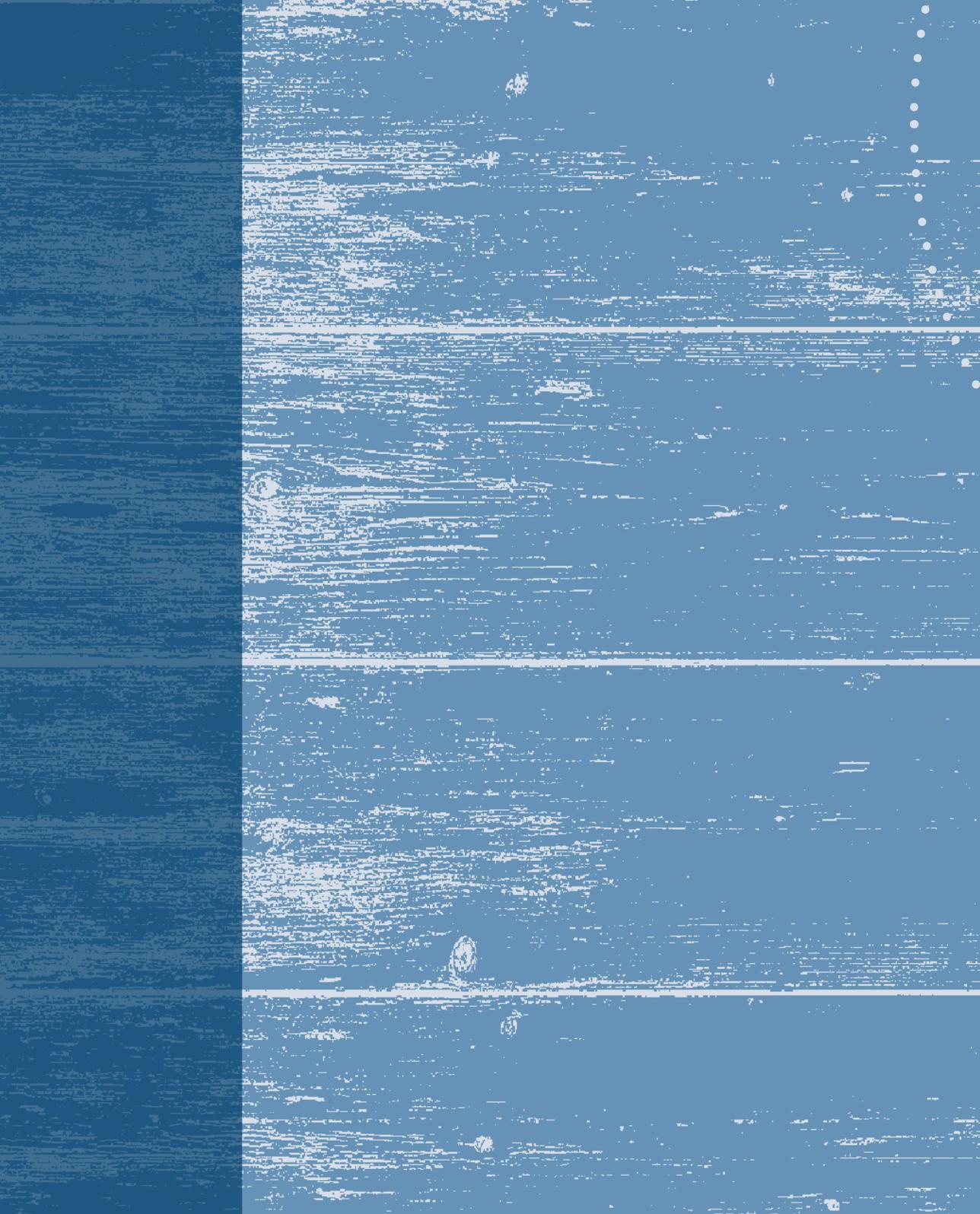
spielten sich beispielsweise in einer Bar/einem Club ab, am Bahnhof/an einer Bushaltestelle oder an der Supermarktkasse. Die Teilnehmer\*innen sollten dabei die andere Person ansprechen, so wie sie es normalerweise tun würden. Das Gegenüber sollte daraufhin beschreiben, wie es sich gefühlt hat. War der Anspruchsversuch angemessen? Fühlte sich die Person wohl oder bedrängt? Und wie wurde das Verhalten von der Gruppe bewertet?

Dabei stellte sich heraus, wie unterschiedlich die Wahrnehmung von Person zu Person war. Die Teilnehmer\*innen haben so gelernt, ihr eigenes Verhalten stets zu reflektieren. Zudem sind sie sensibilisiert worden, Männer und Frauen als gleichwertig anzusehen und beide im Alltag auch so behandeln.

Auch unsere Umgangssprache haben wir dabei näher unter die Lupe genommen und festgestellt, wie abschätzig diese wirken kann, auch wenn uns das nicht immer direkt bewusst ist. Oftmals wählen wir Sätze wie „Du bist doch schwul“ oder „Du benimmst dich wie ein Mädchen“ ohne Bedacht und ohne darüber nachzudenken, wie verletzend solche Aussagen sein können.

Es lässt sich jedoch festhalten, dass die Teilnehmer\*innen selbstsicherer geworden sind. Sie haben sich weiterentwickelt und gelernt, Gewalt zu erkennen und richtig zu handeln. Das Feedback aller war durchweg positiv.

Jugendliche beider Geschlechter sind durch das Projekt „Liebe kennt (keine) Grenzen“ für das Thema „sexualisierte Gewalt“ sensibilisiert worden. Die Jugendlichen haben gelernt, dass die Begriffe „Liebe“, „Sex“ und „sexualisierte Gewalt“ überall anders definiert werden. Sie haben gelernt, welche Maßstäbe in Deutschland gelten. Die Jugendlichen haben erfahren, was sie hier dürfen, welches Verhalten nicht sozialadäquat ist und welche Handlungen rechtlich missbilligt werden. Sie haben gelernt, wo die „Liebe Grenzen kennt“ und gleichzeitig erkannt, dass es möglich ist, Menschen mit anderen Wurzeln lieben zu lernen, so dass „Liebe keine Grenzen kennt“. Die Jugendlichen haben weiterhin gelernt, wie sie sich verhalten sollen, wenn jemand die Grenzen überschreitet. Sie sind zudem im Themenblock Sexualkunde aufgeklärt worden. Weiterhin sind sie umfassend darüber informiert worden, wie und wo sie in der Umgebung im Ernstfall Hilfe bekommen.



# Projekt: **My Stories – My Values**

Träger:  
anyway e. V.,  
Köln

Im anyway in Köln setzten sich schwule und bisexuelle Refugees mit dem Thema Werte auseinander. Eine Fotoausstellung und ein Theaterstück zeigen die Ergebnisse.

Wie leben schwule und bisexuelle Geflüchtete in Deutschland und welche Werte sind ihnen wichtig? Dieser Frage ging das Projekt MY STORY - MYVALUES aus dem anyway in Köln nach. Das anyway ist Raum für junge Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans\* und ist seit 2015 mit dem Thema queerer Geflüchteter befasst. Dabei fiel immer wieder auf: Sie sind Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt und haben es deshalb schwerer als andere Geflüchtete, selbstbestimmt und selbstbewusst zu leben. Das Projekt wollte deshalb queeren Geflüchteten aus Rheinland und Westfalen einen Raum zur Reflektion und zur Stärkung der eigenen Identität über die Methoden der Medienarbeit und Theaterpädagogik geben. Geflüchtete außerhalb von Köln sprachen wir dazu in lokalen Workshops in Düsseldorf und Dortmund an, und nutzten die Kontakte von Ibrahim Mokdad, Aktivist und Geflüchteter aus dem Libanon, welcher ein informelles Netzwerk mit queeren Geflüchteten pflegt.

### Der Foto- und Videoworkshop

Anhand von individuell gestalteten Wertepyramiden begaben sich die Teilnehmenden auf eine Selbstreflexion zu ihren persönlichen Werten und diskutierten diese vor dem Hintergrund ihrer Geschichte und Sozialisation. Mit der Kamera inszenierten sie sich entsprechend selbstgewählter Werte und produzierten eigene Fotos. Weiterhin beleuchteten die Geflüchteten die verschiedenen Diskriminierungstypen, auf die sie treffen, und interviewten sich zu diesen vor der Kamera.

### Das Theaterprojekt

Anhand theaterpädagogischer Methoden von der Ideenfindung bis zur Inszenierung erarbeitete eine Gruppe aus Kölner Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund ein

*Für mehr Sichtbarkeit: 35 Fotos haben Refugees aus Westfalen und Rheinland gemeinsam produziert. Sie zeigen klassische Porträts und zwei inszenierte Bildserien. Sie sind das Ergebnis eines Workshops zu individuellen Werten und Lebenszielen. Die Ausstellung wird gern an andere Institutionen verliehen.*



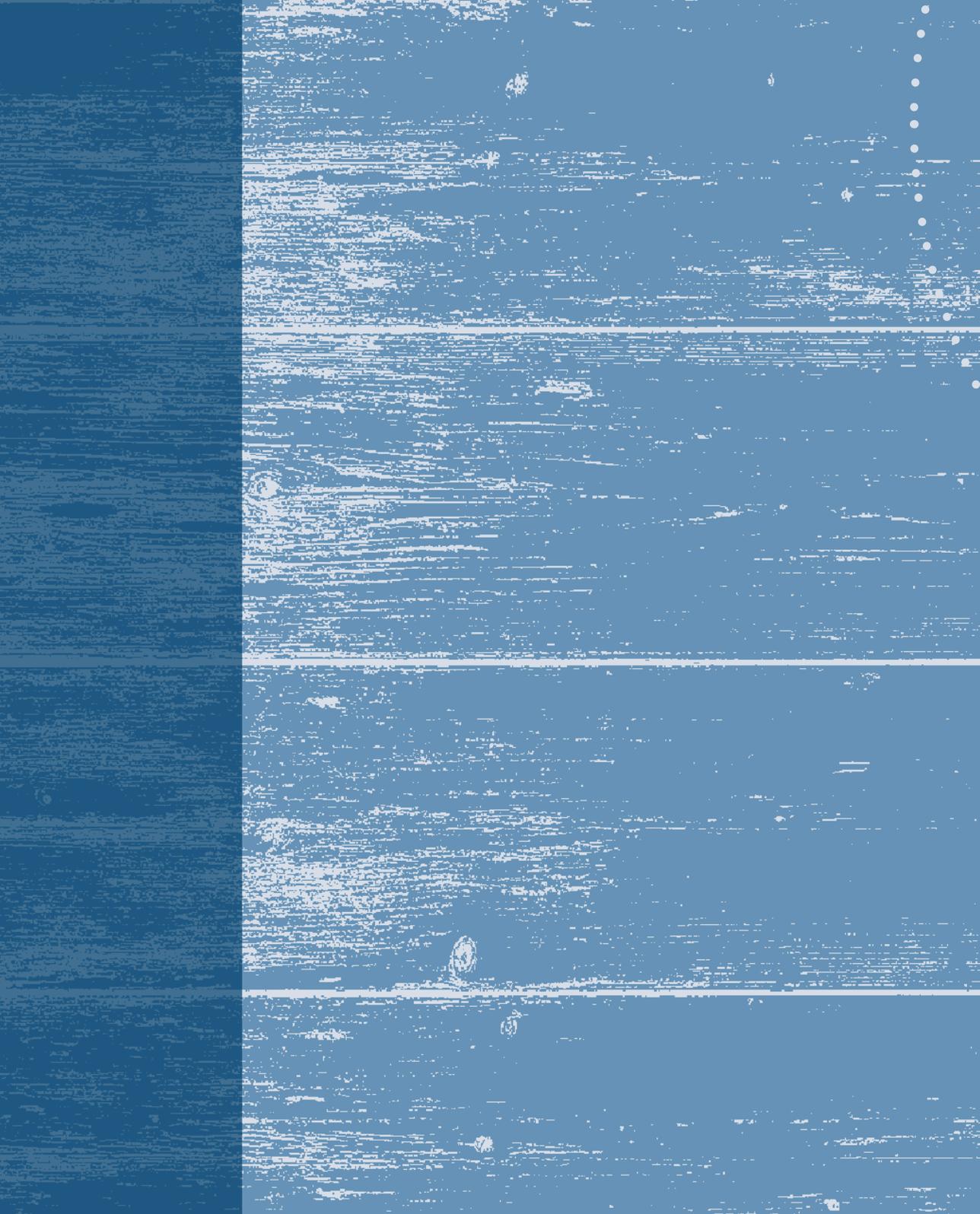
Stück zum Thema der Selbstakzeptanz der eigenen sexuellen Identität. Ihr Stück erzählt von dem Wert der Liebe, der je nach Kultur, Religion und eigener Verortung auf unterschiedliche Hürden stößt. Am Ende steht aber der universelle Wunsch danach, als Mensch zu lieben und geliebt zu werden.

Eine der größten Herausforderungen war, neben der Vielsprachigkeit im Projekt (Deutsch, Englisch, Arabisch, Französisch sowie Italienisch und Kurdisch), die Lebensumstände der Teilnehmenden. Eine ungeoutete Person musste das Projekt aufgrund von Konflikten mit den Eltern abbrechen, andere waren emotional stark belastet (zum Beispiel Ablehnung des Asylgesuchs während des Projektes) und immer wieder spielten Geldsorgen eine Rolle.

Besondere Erfolge des Projektes waren neben dem Erreichen der Projektziele das Miteinander von Geflüchteten aus dem arabischen und dem Subsahara-Raum, unter denen es oft rassistisch motivierte Abwertungen gibt. Es sind Freundschaften und eine WhatsApp-Gruppe entstanden, in welcher sich die Teilnehmenden weiterhin austauschen und gegenseitig unterstützen.

Auch nach Projektende geht MY STORY – MY VALUES weiter. Die Fotoausstellung kann ausgeliehen werden und in anderen Orten Sichtbarkeit für queere Refugees schaffen und andere Menschen für Vielfalt sensibilisieren.

*Kontakt: Falk Steinborn/presse@anyway-koeln.de*



Projekt:  
**Interkulturelle Begegnungen**  
– Förderung der Integration der  
neuen Mitbürger\*innen

Träger:  
pro familia,  
Wuppertal

Unter diesem Titel konnte die bereits im November 2016 begonnene Projektarbeit von pro familia NRW am Standort Münster weitergeführt werden. Junge Geflüchtete werden darin unterstützt, die sexuellen und reproduktiven Rechte als Menschenrechte wahrzunehmen und zu respektieren. Die Projektarbeit richtet sich an junge Frauen und Männer aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und dem Iran.

In einem zentralen Workshop zu Beginn der Projektarbeit wurde an Thementischen zu den Fragen gearbeitet:

- Was weißt Du über Wertvorstellungen bezüglich „Mann-Frau“ in der arabischen Welt?
- Was weißt Du über Wertvorstellungen bezüglich „Mann-Frau“ in der europäischen Welt?
- Welche Idee hast Du, damit sich diese „Welten“ anfangen zu verstehen?

In Gesprächen und Arbeitseinheiten ging es um sexuelle Rechte, Geschlechterrollen und Partnerschaft. Dazu erfolgten Diskussionen über Grenzen und Grenzverletzungen, Rechte, Werte und Normen. Thematisiert wurden darüber hinaus religiöse Bezüge und wichtige Beratungs- und Hilfsangebote.

Seit dem 1. Oktober 2017 werden in Tandems weitere Arbeitseinheiten und Freizeitaktivitäten vorbereitet und umgesetzt. Höhepunkte waren der Besuch eines Klettergartens in Kalkriese, der die Gruppenbildung und das Vertrauen in die Peer Group stärkte, sowie eine Lesung mit dem Youtube-Akteur und Autor des Buches „Ich komme auf Deutschland zu“, Firas Alshater. Auf humorvolle Weise reflektiert er die verschiedenen Facetten des Lebens Geflüchteter sowie seiner Begegnungen mit Deutschen und damit der Kultur in unserem Land. Gleichzeitig ermutigt er sehr, das eigene Leben zu gestalten und sich nicht „unterkriegen“ zu lassen.

Eine gemeinsame Weihnachts- und Neujahrsfeier, ein Billardabend, Stadtführungen und viele Begegnungen im Stadtviertel eröffneten die Möglichkeit, über Werte, aber auch Alltagssorgen, Aufenthaltsregelungen, Krisenbewältigung sowie Ausbildung-, Arbeits- und Wohnungssuche ins Gespräch zu kommen und notwendige Unterstützungen auch in Form von Selbsthilfe zu organisieren.

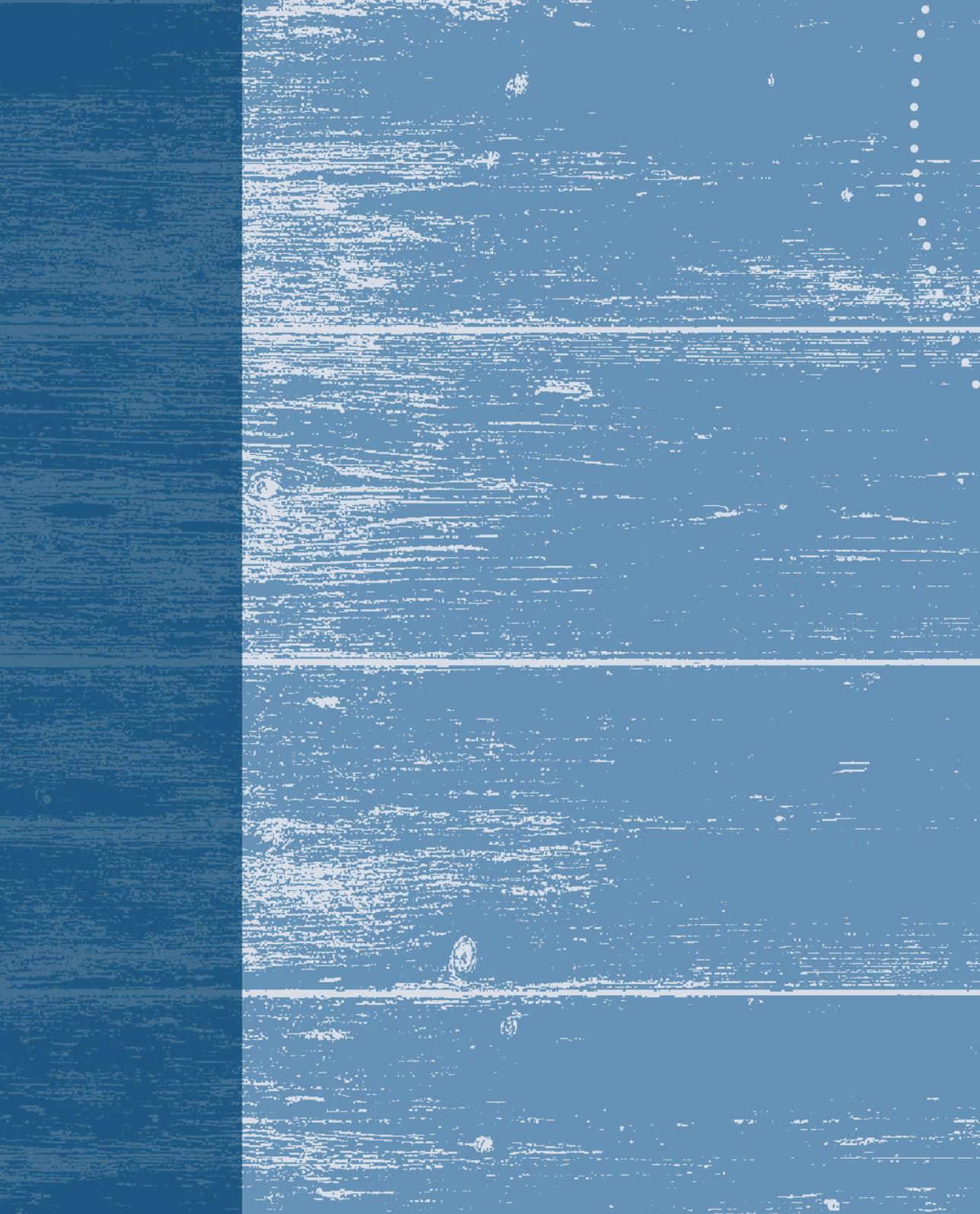
Alle Aktivitäten werden niedrigschwellig angeboten. Durch die Gespräche und Begegnungen mit den anderen jungen Menschen ohne Fluchthintergrund, die ebenso mit einbezogen werden, ergeben sich interkulturelle Lernfelder.

Die Projektarbeit wird von uns bisher als sehr erfolgreich bewertet, da sich eine Peer Group von 20 bis 25 jungen Geflüchteten gebildet hat, die sich aufeinander bezieht und sich darüber hinaus kontinuierlich im Kontakt mit den beteiligten Unterstützer\*innen befindet. Die Schwelle, sich mit Frauen- und Männerrollen sowie Wertvorstellungen auseinanderzusetzen, konnte über das bestehende Vertrauensverhältnis gesenkt werden.

Der Kontakt zu den neuen Mitbürger\*innen ist über das Engagement der Unterstützer\*innen, die ursprünglich im Rahmen der Flüchtlingsinitiative Münster Ost in der Unterkunft am Pulverschuppen an der Wareндorfer Straße aktiv waren, entstanden. Nach der Schließung der ersten Sammelunterkünfte entstand die Notwendigkeit, die Geflüchteten auch nach dem Auszug aus den Sammelunterkünften weiterhin zu begleiten.

Der Bedarf insbesondere die jungen Geflüchteten zu unterstützen, Orientierungshilfen zu geben, Selbsthilfe und Empowerment zu fördern, ist im Sinne einer guten Integration dringend erforderlich. Zusätzlich werden die Ergebnisse und Erfahrungen der Projektarbeit über den internen Fachaustausch zur Qualifizierung der Arbeit an den anderen Standorten der Beratungsstellen in NRW genutzt.





Projekt:  
**Gleichberechtigt –  
selbstbestimmt – gewaltfrei**

Träger:  
FrauenForum  
Brühl-Hürth e.V.

Die Erfahrungswerte aus unseren Arbeitsbereichen „Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt“ und der Schwangerschaftsberatung zeigten den hohen Informationsbedarf für Menschen mit Fluchthintergrund.

Die Zielsetzung des Projektes erschien daher sinnvoll, kulturbedingte Wertevorstellungen und Rechtsgrundlagen kultursensibel und lösungsorientiert dieser Zielgruppe nahezubringen. Das Angebot wurde vom 1. Oktober 2017 bis zum 28. Februar 2018 in unseren Räumen in Hürth durchgeführt.

Die Erreichbarkeit gestaltete sich durch unsere Fachberatungen, das Interkulturelle Frauencafé, den direkten Zugang zu den Flüchtlingsunterkünften. Mehrsprachige Flyer standen hierzu zur Verfügung.

Das Projekt war in Module aufgeteilt: Im ersten Modul Prävention wurden kulturspezifische und genderspezifische Ansätze dargestellt, kulturelle Gemeinsamkeiten und Divergenzen benannt, zum Beispiel Stellung Mann/Frau im Heimatland, alternativ in Deutschland. Saisonale Feste, zum Beispiel Zuckerfest/Weihnachten, Sitten und Bräuche bei Hochzeiten, Geburten von Kindern, Pflege der Alten und Kranken, Erziehung der Kinder, Trauerrituale, religiöse Wurzeln. Als Gemeinsamkeit ergab sich der Wunsch nach stabilen Familienstrukturen.

Die Frauen zeigten sich für die sexualpädagogische Aufklärung offen, wobei die sexuelle Selbstbestimmung „Nein heißt Nein“ und Verhütungsmethoden vermittelt wurden. Die Männer wollten an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen.

Die kulturellen Unterschiede zwischen der Mann-/Frau-Stellung wurden thematisiert, wobei die gesetzliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Bundesrepublik Deutschland als unabdingbar dargestellt wurde.

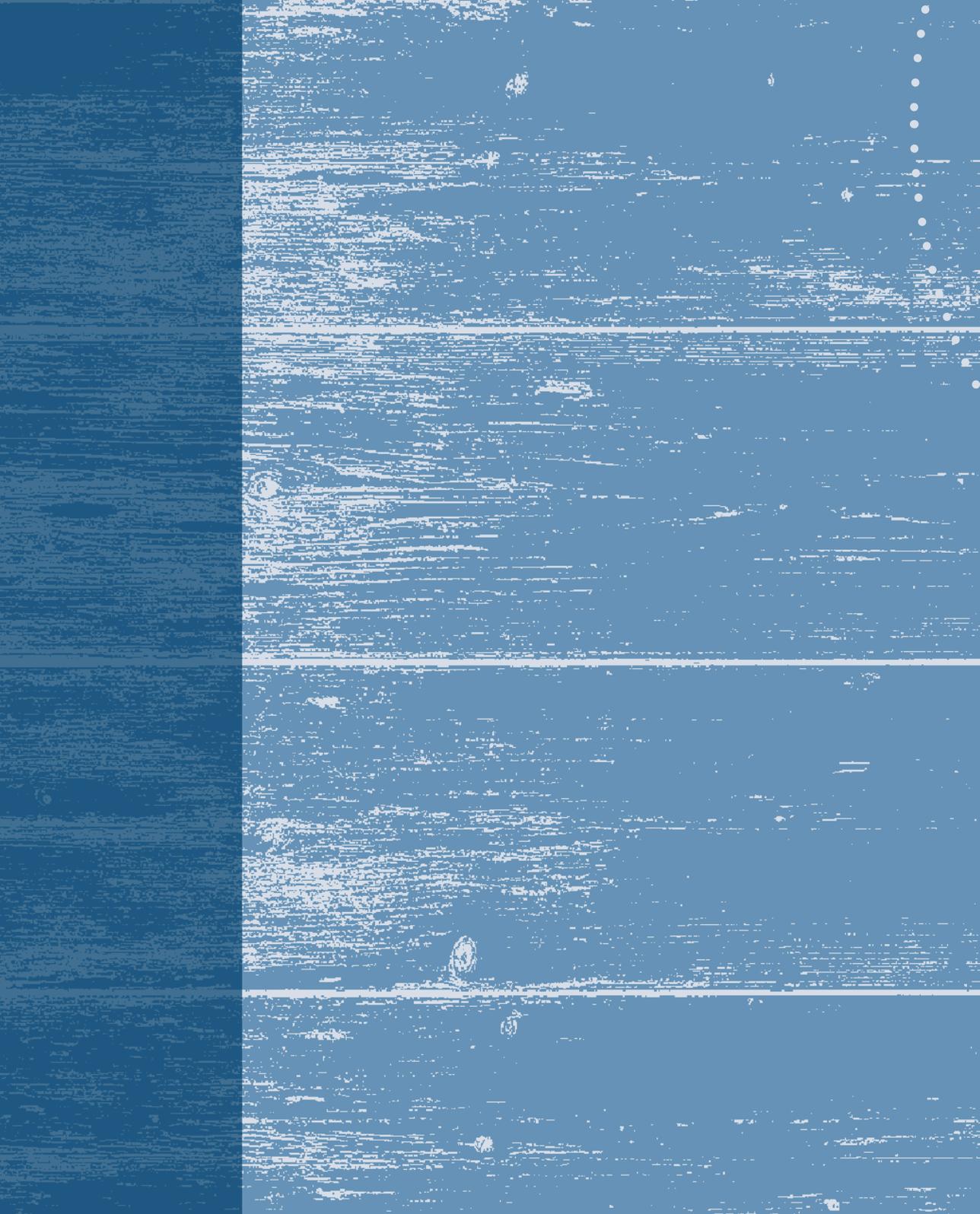


In weiteren Modulen wurden Methoden der gewaltfreien Kommunikation in Form von Rollenspielen angeboten und die Wirkung der nonverbalen Kommunikation, mit Erkennung von Mimik und „Lesen“ der Körpersprache erprobt. Die Informationen zum Gewaltschutzgesetz „Wer schlägt muss gehen“ wurden vermittelt, ebenso, dass es sich bei Gewalt um Straftaten handelt.

Methoden zur Selbstbehauptung (vor allem für Frauen relevant) und Techniken zur Impulskontrolle sowie Deeskalationstechniken wurden in Form von Rollenspielen angeboten. Ebenso wurden hier Hilfsangebote wie Listen von Beratungsstellen aber auch Behörden benannt.

Fazit: Das Projekt wurde von insgesamt 79 Frauen und 24 Männern angenommen. Es ist als ein erster Schritt für ein friedliches Miteinander zu betrachten. Weitere sind notwendig, vor allem im Bildungs- und Arbeitsintegrationsbereich.





# Projekt: Frauen auf dem Weg!

Träger:  
Mabilda e. V.,  
Duisburg



#### Bedarf:

Unsere Zielgruppe im Projekt waren Frauen und Mädchen nach der Flucht, die im Umfeld des Mädchenzentrums in einer eigenen Wohnung oder in Wohnunterkünften im Norden Duisburgs leben.

Nach den ersten Schritten der Eingewöhnung in ein neues Leben stagnierten viele Prozesse (Sprache, Arbeit, allgemeine Integration). Das führte in vielen Familien zu Resignation und häufig auch zum Rückzug in gewohnte Traditionen und Werte. Für Mädchen und Frauen bestand die Gefahr, dass sie in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt oder zum Rückzug in familiäre Verpflichtungen angehalten werden. In unseren sprachfördernden Angeboten haben wir versucht, Sprachvermittlung mit unterschiedlichen für die Frauen relevanten Themen zu verbinden.

Unsere Erfahrung der letzten zwei Jahre hat gezeigt, dass Wertevermittlung sehr gut funktioniert, wenn sie in Sprachförderung eingebettet ist. Bei diesen Angeboten ist die Nachfrage groß und die Frauen und Mädchen müssen in den Familien nicht um die Akzeptanz kämpfen, an unseren Angeboten teilzunehmen. Die Besucherinnen des Mädchenzentrums äußerten häufig den Wunsch nach dieser Art der Bildung.

Die Bindung zum Mädchenzentrum ist das Ergebnis einer nun schon zwei Jahre währenden Kontaktpflege zu den neu zugezogenen Familien in den Wohnunterkünften. Durch die bestehenden Kooperationen lernen die Mädchen und jungen Frauen das Mädchenzentrum kennen. Auf Wunsch werden sie nach Möglichkeit auf dem Hin- und Rückweg begleitet.

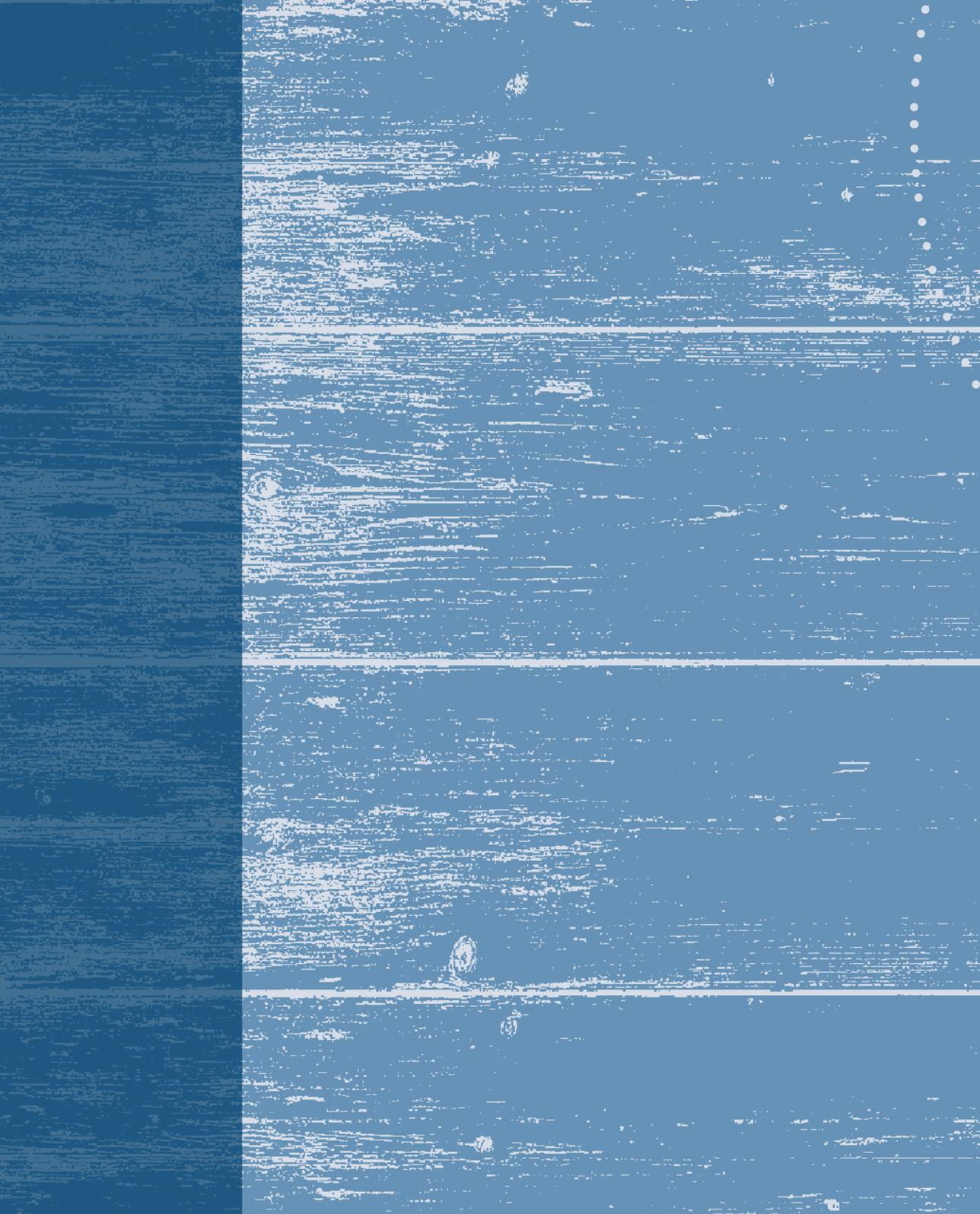
### Projektphasen:

Das Projekt wurde in zwei Phasen eingeteilt. In der ersten Phase fanden sprachfördernde Workshops zu folgenden Schwerpunktthemen statt:

- Gleichstellung von Männern und Frauen
- Familienrecht
- demokratische Familienstrukturen
- Erziehung
- Informationen zum Bildungssystem in Deutschland
- berufliche Integration von Frauen
- kulturelle Bildung
- Informationen zu Hilfe- und Unterstützungsstrukturen für Frauen und Mädchen

In der zweiten Projektphase wurden die laufenden Angebote weitergeführt und zusätzlich wurden Empowerment-Angebote und Selbstbehauptungstrainings angeboten.

Ein besonderer Erfolg war für uns, dass die Teilnehmerinnen oft den Wunsch geäußert haben, mehr über die Themen Rollenbilder und Gleichstellung hinaus zu diskutieren. Das Projekt hat der Zielgruppe ermöglicht, in einem geschützten Raum die eigene Lebensperspektive zu reflektieren, sich mit den Werten und Gegebenheiten auseinanderzusetzen und Lebensentscheidungen zu Familie, Bildung und Integration allgemein vorzubereiten. Dies ist uns in vielen kleinen Schritten gelungen. Wir nehmen wahr, dass unsere Teilnehmerinnen ihre eigene Lebensplanung (Heirat, Familie, berufliche Pläne) reflektieren und dafür AnsprechpartnerInnen brauchen. Unsere Selbstbehauptungsangebote werden rege nachgefragt. Die entstandenen Strukturen wollen wir – so gut wie möglich – langfristig erhalten, um die Partizipation der Frauen an der Planung weiterer Angebote zu intensivieren. Dies braucht auch in Zukunft noch Zeit und finanzielle Mittel.



Projekt:  
**Cooler Tanz- und Benimm-  
training für junge Flüchtlinge**

Träger:  
Caritasverband  
Oberhausen e.V.



Am „coolen Tanz- und Benimmtraining für junge Flüchtlinge“ des Caritasverbands Oberhausen haben insgesamt 28 Jugendliche mit Fluchterfahrung und Migrationshintergrund teilgenommen.

Die TeilnehmerInnen kamen aus Kriegs- und Unsicherheitsgebieten wie Syrien, Irak, Afghanistan, Somalia, einige aus West- und Zentralafrika und andere aus europäischen Ländern. Die Gruppe bestand aus neun Mädchen und 19 jungen Männern. Die Gruppe wurde in Kooperation mit dem Käthe-Kollwitz-Berufskolleg Oberhausen ausgesucht, an dem mehrere Integrationsklassen unterrichtet werden. Weitere Kooperationspartner waren zwei Lehrkräfte der Tanzschule Mettler, die schon Erfahrung mit ähnlichen Tanzprojekten mit jungen Flüchtlingen mitbrachten.

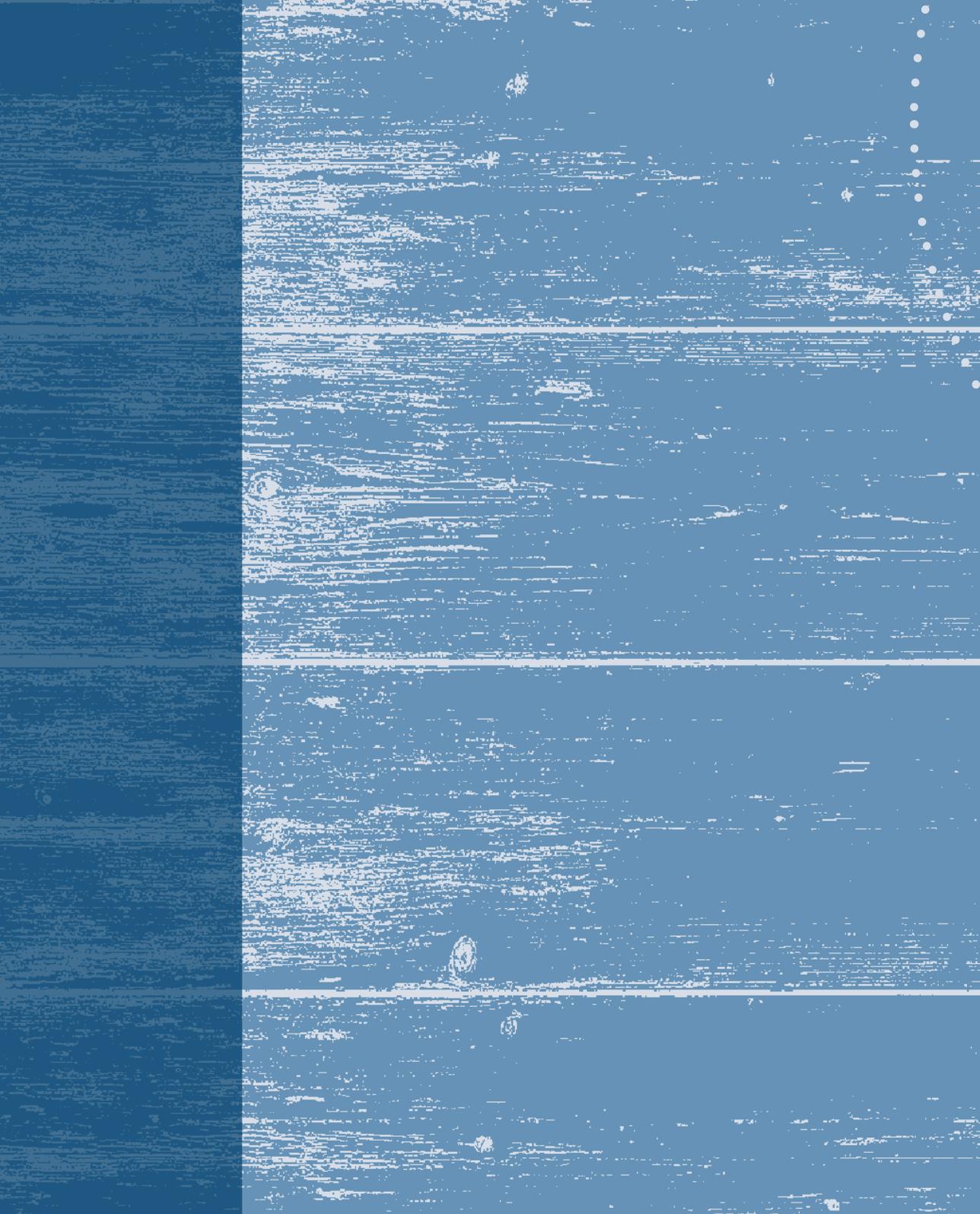
In insgesamt zehn Terminen ging es darum, über das Medium Tanz Werte und Umgangsformen zu vermitteln im Bereich sexualisierter Gewalt gegen Frauen. In den ersten Terminen fand ein Kennenlernen statt, die jungen Menschen mussten ihre Berührungängste abbauen, sich auf eine unbekannte Situation und unbekannte Personen einlassen und eine Schamgrenze überschreiten – sie mussten nun als Gruppe funktio-



nieren. Trotz großer Kommunikationsschwierigkeiten aufgrund der Sprachunterschiede, bot das Angebot des Tanzes Möglichkeiten sich gut zu verstehen. Tanz braucht keine Sprache. Die Einübung einer Choreografie war der Fokus der jungen Menschen und ohne Druck und erhobenen Zeigefinger wurden hier ganz nebenher Umgangsformen geübt und respektvoller Umgang miteinander geschaffen, die Rolle von Frauen und Mädchen als gleichberechtigt zu sehen.

Trotz der sehr verschiedenen Herkunftskulturen, der unterschiedlichen Sprachen, der unterschiedlichen Flucht- und Gewalterfahrungen hat die Gruppe es geschafft, ihre eingeübte Choreografie als eine gemeinsame Aktion aufzuführen beim weltweiten Aktionstag gegen Gewalt gegen Frauen („One Billion Rising“). Eine offene und tolerante Haltung war hier deutlich zu spüren und dies haben wir als den größten Erfolg verbucht.

Weiterhin nehmen zehn junge Menschen an weiteren Angeboten der Tanzschule teil, auch nach Abschluss des Projektes.



Projekt:  
**„Dance is meeting People“** –  
Hip Hop mit Othello D. Johns

Träger:  
SKM Katholischer Verein für soziale  
Dienste Rheydt e.V.

Was ist passiert, wenn eine Schülerin aus Syrien sich von einem frisch migrierten jungen Mann aus Guinea mit einer geschwisterlichen Umarmung verabschiedet?

Die beiden haben sich an zwei aufeinander folgenden Wochenenden in einem Hip-Hop-Workshop kennengelernt. Sie haben zusammen getanzt, geschwitzt, reflektiert und den Verlauf des Kurses mitgestaltet.

Das Tanzevent fand in der der Mehrzweckhalle des Don Bosco-Heims in Viersen statt. Einige der Tänzerinnen und Tänzer zwischen 15 und 18 Jahren sind hier zu Hause. Andere Jugendliche wurden aus einer Wohngruppe für unbegleitete junge Männer der Stadt Mönchengladbach extra für den Tanzworkshop in das Heim gebracht. Einige Mädchen kamen aus den Reihen des städtischen Gymnasiums am Geroweiher. Das Ergebnis war eine buntgemischte, internationale Tanzklasse.

Berechtigterweise kann man hier die Fragen stellen: Wurde in dem Workshop nur getanzt? Was hat das mit der Prävention sexualisierter Gewalt zu tun?

Verbale Programme greifen oft erst nach einigen Monaten des Aufenthalts, die von kultureller Fremdheit und Exklusionstendenzen geprägt sein können. Der Tanz hat sich für die adoleszente Zielgruppe als besonders wirksames Medium der ästhetischen Erziehung erwiesen.

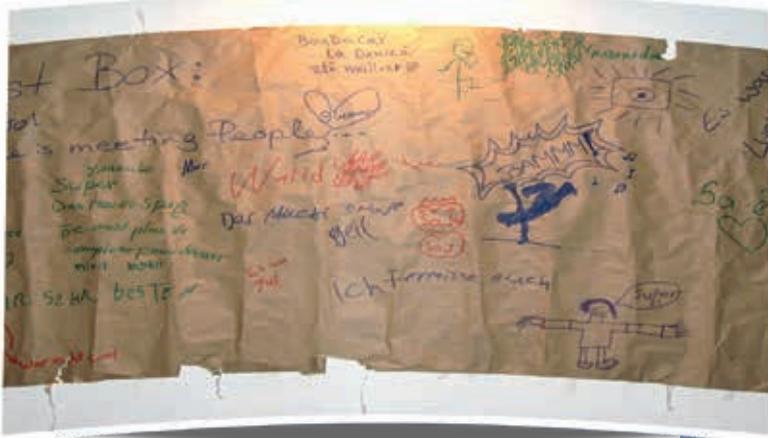
Spätestens seit Pierre Bourdieu wissen wir, dass sich kulturelle und soziale Verhältnisse unbewusst bis in die körperlichen Bewegungen manifestieren.

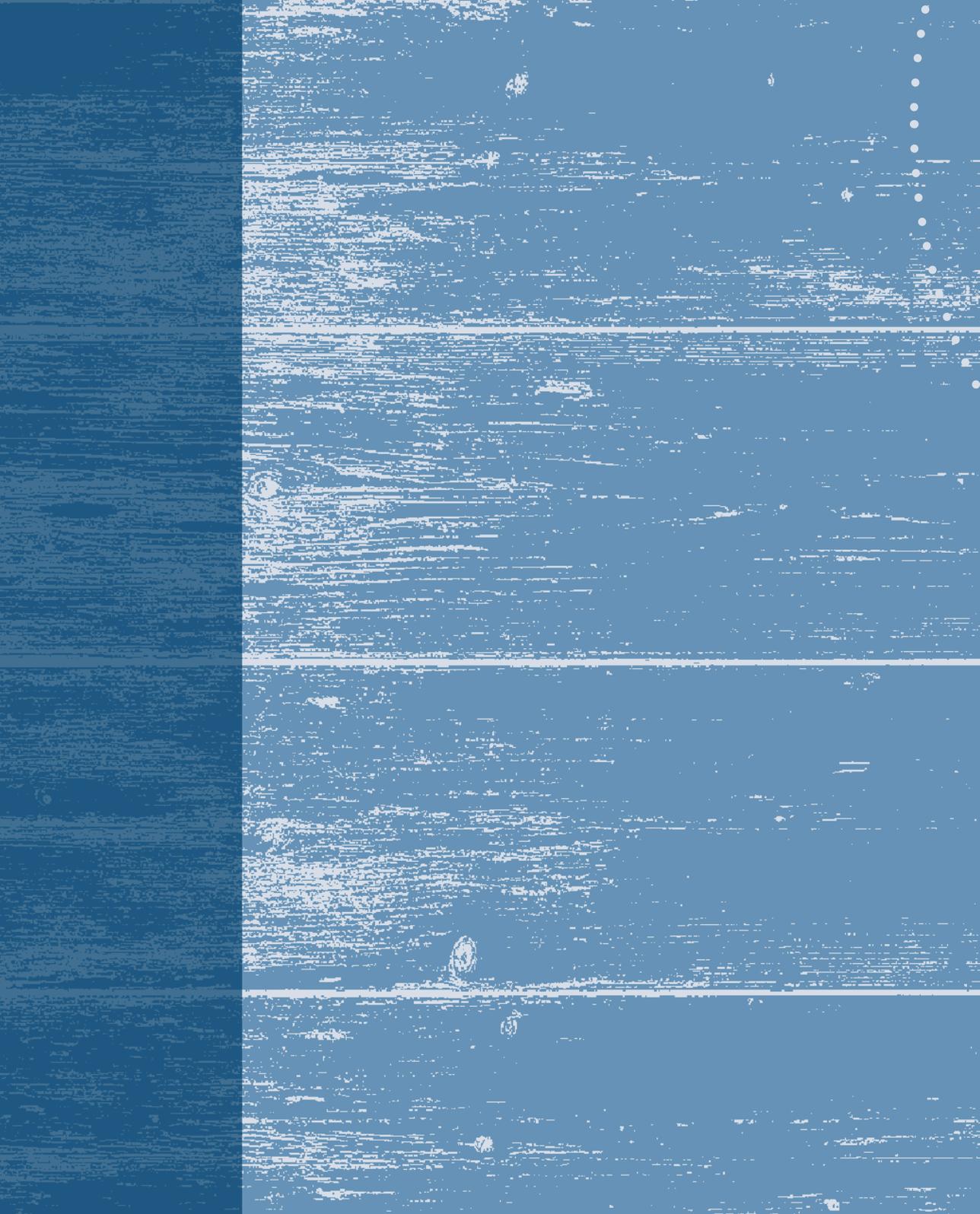
Die Ziele des Workshops, die gegenseitige Akzeptanz, das eigene Körperbewusstsein sowie die Achtsamkeit in Bezug auf den Anderen zu steigern, wurde in vielen kleinen Übungen tänzerisch erprobt. Immer wieder wurde der Einzelne zum Raum und zur Gruppe in Beziehung gesetzt. Am Ende wurden Jeder und Jede ein Stück weit durch die aufmerksame Anleitung von Herrn Johns begleitet und weitergebracht. Denn das Kinn zum Beispiel wird beim Tanzen hochgehalten und der Blick wird nicht gesenkt.



Eine Graffiti-Wand wurde zum Ende der Sessions als Reflexionsfläche genutzt. Hier konnten die Jugendlichen nach ihren Möglichkeiten ihre Gedanken zum Tag äußern und taten dieses auch unbefangen.

Wir können sagen, dass sich schon nach kurzer Zeit eine Atmosphäre der Vertrautheit und der Freude am gemeinsamen Tanzen eingestellt hat. Neben dem Muskelkater gab es jede Menge zu lachen und die Jugendlichen haben durchweg nach einer Fortsetzung gefragt.





Projekt:  
**„Rap Dein Song!“**

Träger:  
Diakonie Wuppertal –  
Kinder- Jugend- Familie gGmbH

Wir haben mit Schülerinnen und Schülern einer Gesamtschule in verschiedenen Gruppen innerhalb eines Tages einen eigenen, aussagekräftigen Rap-Song erarbeitet.

Die TeilnehmerInnen kamen aus der Integrationsklasse sowie aus den Klassen 8 bis 11 und wurden von den LehrerInnen angesprochen, bei dem Projekt mitzumachen. Wir haben dafür einen Flyer zur Verfügung gestellt. Viele der SchülerInnen kannten sich bereits und kamen aus unterschiedlichen Ländern, wie etwa Irak, Syrien, Kosovo, Türkei, Italien, Afghanistan, Senegal und Polen. Einige leben bereits seit Jahren in Deutschland, einige sind erst vor Kurzem hierher geflüchtet.

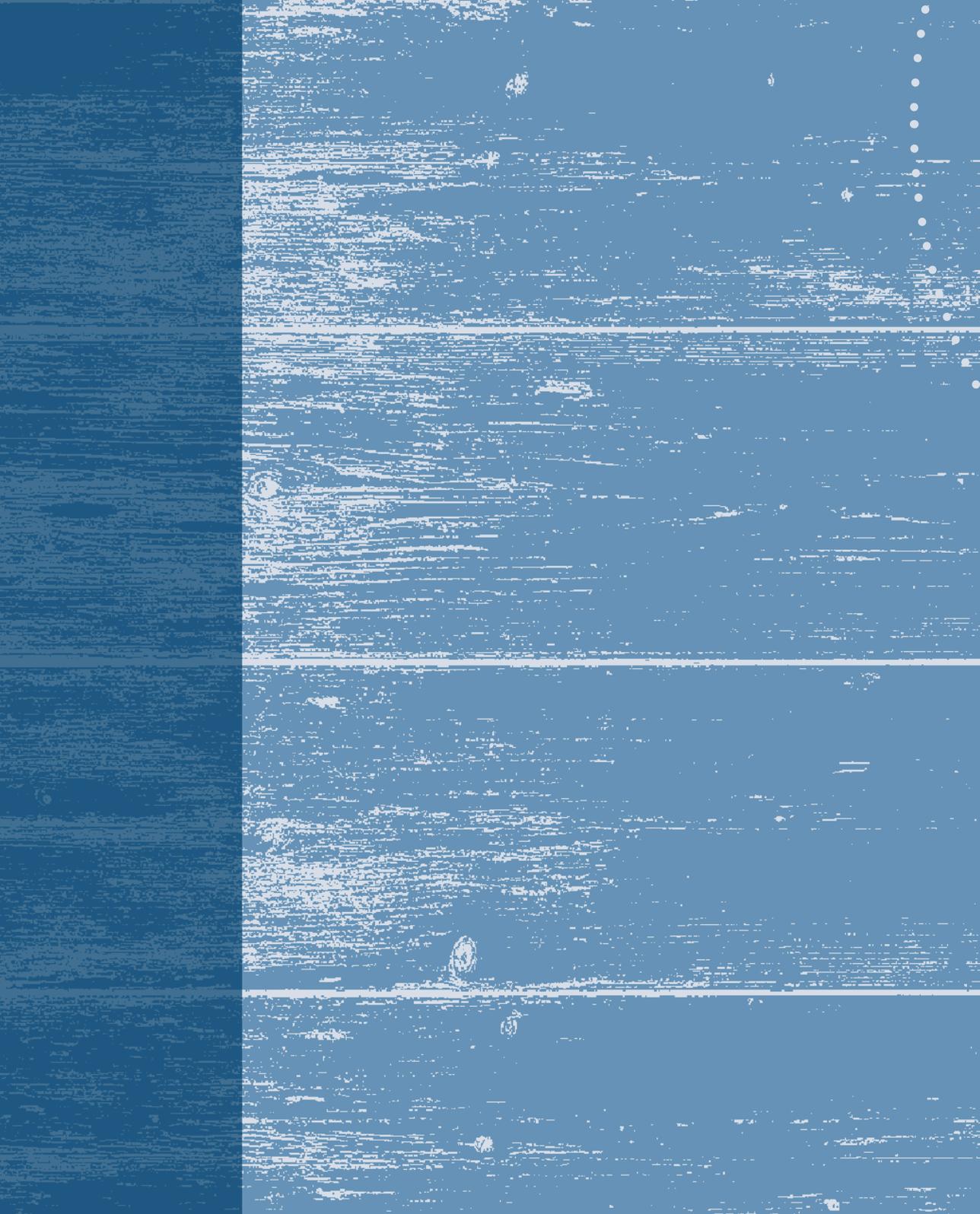
Das Projekt wurde von einer Schulsozialarbeiterin der Diakonie Wuppertal, einem Mitarbeiter der Familienberatungsstelle der Diakonie Wuppertal und einem Rap-Musiker aus Düsseldorf entwickelt und durchgeführt. Wir konnten zwei Räume der Gesamtschule nutzen und haben Mikrofone, Mischpult, Lautsprecher und Aufnahmegeräte ausgeliehen.



Neben der Beschäftigung mit Rap hatten die SchülerInnen die Gelegenheit, andere Kulturen kennenzulernen und waren herausgefordert, einen gemeinsamen Umgang mit den vorgefundenen Unterschieden zu finden. Im gegenseitigen Austausch konnten sie benennen und diskutieren, was ihnen wichtig ist, wenn es um zwischenmenschliche Beziehungen geht. Dabei wurde deutlich, welche Vorstellungen über Familie, Beruf, Gesellschaft und Geschlechter in der Gruppe kursierten. Wir sehen darin einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für soziale Themen und zur Förderung eines respektvollen Miteinanders.

Mit drei Gruppen von je 13 bis 15 SchülerInnen haben wir jeweils einen ganzen Tag gearbeitet. Nach einer Kennenlernrunde wurden die SchülerInnen mit dem Rappen vertraut gemacht, indem sie durch unseren Rap-Musiker zum Freestyle-Rappen animiert wurden. Danach folgte eine Phase des Textens. Dabei erarbeiteten die SchülerInnen ein gemeinsames Oberthema, zu dem dann mit allen zunächst ein Refrain geschrieben wurde. Danach haben die TeilnehmerInnen in Kleingruppen individuelle Strophen zum Thema gestaltet. Nach der Mittagspause wurden alle SchülerInnen einzeln aufgenommen, während in der restlichen Gruppe über Herkunft, Religion, Familie, Partnerschaft und Beruf diskutiert wurde.

Rund drei Wochen später, nachdem die Songs im Studio abgemischt worden waren, haben wir mit den einzelnen Gruppen die eigenen Songs angehört. Die TeilnehmerInnen waren erstaunt, wie toll sich die Rap-Songs anhören. Sie waren froh, so offen über ihre persönliche Situation sprechen und texten zu können.



# Projekt: **Frauen machen Theater**

Träger:  
Türöffner e.V.,  
Aachen



In Würselen ist der Verein Türöffner e.V. mit verschiedenen niederschweligen Gruppenangeboten zur Familienbildung und Frauenstärkung tätig. Das Besondere ist die interkulturelle Mischung innerhalb der Gruppen.

Im Laufe der letzten Jahre sind zunehmend auch geflüchtete Familien und Frauen zu den Angeboten dazu gekommen. Hier fand sich die Zielgruppe für das Theaterprojekt: Junge geflüchtete Frauen mit und ohne Kinder, schön länger oder erst kurz in Deutschland, beschäftigt mit der Frage, wie sie als Frauen sind, sein wollen oder sein sollen.

Diese Themen begegneten uns immer wieder in vielen Gesprächen. Wir Sozialarbeiterinnen sahen, wie die neu zugezogenen Frauen Orientierung suchten in der neuen Umgebung. Eine Frau aus dem Iran stand eines Tages ohne das gewohnte Kopftuch vor der Tür. Eine andere suchte die Nähe einer in Deutschland geborenen Frau, deren Eltern in ihrem eigenen Heimatland aufgewachsen waren. Die Frauen hörten sich neugierig und interessiert zu, wenn sie über ihre unterschiedlichen Lebenssituationen berichteten.

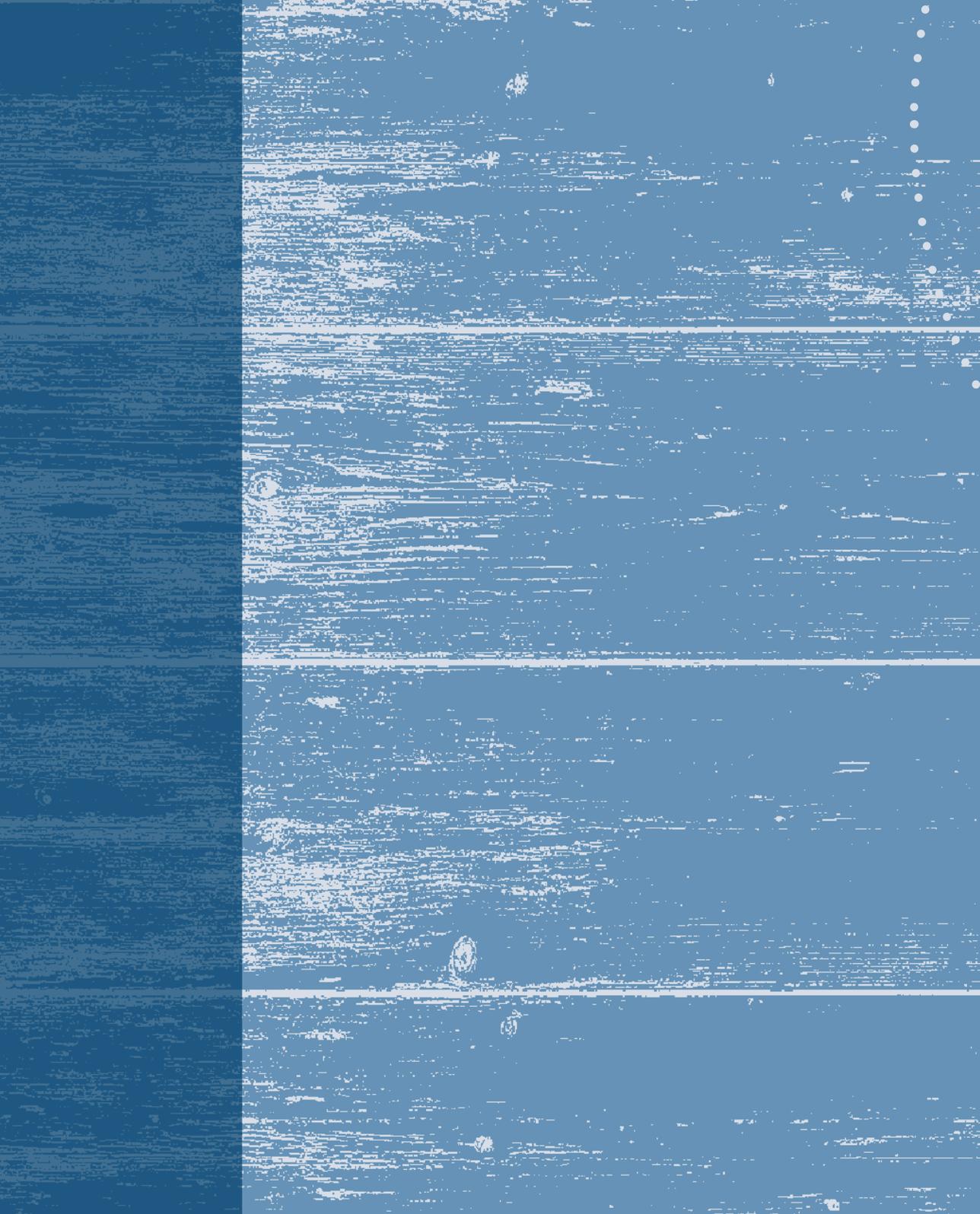


So entstand die Idee, das Thema Werte im Herkunftsland und hier erlebte Werte und die Frage danach, welches Frauenbild jede einzelne Frau mitbringt, im Theaterspiel aufzugreifen und zu bearbeiten. Erstaunlich schnell fanden sich fast 30 Frauen, die mitmachen wollten – das machte deutlich, dass diese Fragen die Frauen bewegen.

Der Höhepunkt des Projektes waren zwei Wochenendfahrten nach Wermelskirchen, wo wir im wunderschönen Seminarhaus „Gut Alte Heide“ über zwei Tage intensiv an Themen arbeiten konnten und unglaublich viel Spaß am szenischen Arbeiten hatten – unterstützt von den in Theaterprojekten erfahrenen Künstlerinnen Vera und Ana Sous. Diese Erfahrung schweißte die Gruppe zusammen. Schöne und unschöne Erfahrungen im Frauenleben wurden miteinander geteilt, Belastungen im Frauenleben wurden deutlich. Viele Frauen meisterten erstmalig ein Wochenende ohne ihre Kinder. Einige „mitgebrachte“ Kinder wurden liebevoll betreut, so dass alle Frauen viel Zeit für das Theaterspiel hatten.

Bei den theaterpädagogischen Übungen fand sich so manches Talent unter den Frauen – und manch eine Frau sprang über ihren Schatten und präsentierte sich den anderen Frauen, was für einige eine echte Herausforderung war.

Auch die dreistündigen Treffen in der Woche wurden von allen freudig erwartet. Ihr Wunsch ist gewachsen, sich weiter mit dem Theaterspiel zu befassen und die vielen Themen, die bearbeitet wurden, auf die Bühne zu bringen!



# Projekt: **Dance Academy Remscheid**

Träger: Diakonisches Werk  
des Evangelischen Kirchenkreises  
Lennep

Das Diakonie-Projekt Dance Academy Remscheid richtet sich an Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 16 bis 27 Jahren. Musik ist international und verbindet die jungen Menschen interaktiv trotz kultureller Unterschiede.

Die Mischung macht es: Ein kostenloser Tanzkurs für Jugendliche zu angesagten Tanzstilen kombiniert mit Stylingberatung, Gendertraining und vielem mehr.

Das Projektteam vom Diakonischen Werk sorgt für vielfältige Impulse zur Integration von Geflüchteten, mit dem Schwerpunkt „Prävention sexualisierter Gewalt und/oder Wertevermittlung für junge Flüchtlinge“. Pädagogische Fachkräfte betreuen die Jugendlichen während der Workshops, in dem sie aufkommende Fragen beantworten und Informationsquellen benennen.

Das Programm zwischen dem 20. Januar und 17. Februar 2018, immer samstags, jeweils von 14:00 bis 18:00 Uhr, in der Tanzschule Wieber, Ludwigstraße 24, in Remscheid, beinhaltet folgende Themen und Tanzworkshops:

- 20.01.2018: Freestyle Dance mit Typ- und Stylingberatung (erfahre was dir steht, welche Farben und Kleidungsstücke für dich vorteilhaft sind und wovon du lieber die Finger lassen solltest)
- 27.01.2018: Duo Dance vereint mit Gendertraining (welche Rolle nimmst du als Mann oder Frau im Alltag und beim Tanzen ein? Tipps zu Tops und Flops)
- 03.02.2018: Dancehall in Kombination mit einem Rauschparcours Drug´n Drunk (erfahre Alternativen zu Rauschpartys und nimm am Erlebnisparcours teil – Spaßfaktor garantiert)
- 10.02.2018: Popping Dance mit hilfreichen Tipps rund um die Partnersuche, Datings & mehr
- 17.02.2018: Hip Hop Dance mit Trainings zum Cool bleiben

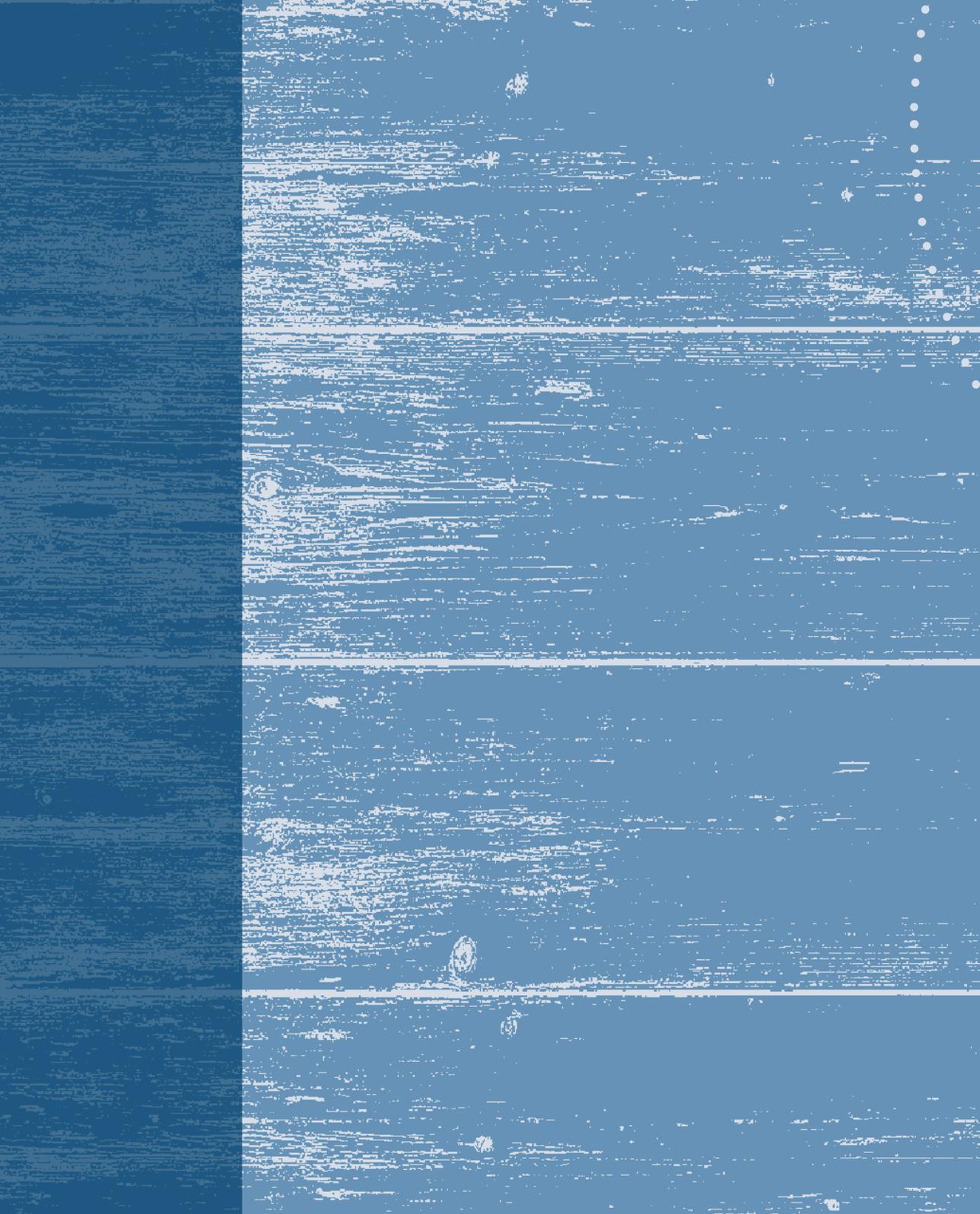
Besondere Erfolge erzielten wir mit der regelmäßigen Teilnahme von circa 35 Teilnehmenden. Der Mädchenanteil liegt bei 15 Teilnehmerinnen von insgesamt 35 Personen. Sprachbarrieren konnte der arabisch sprachige Koordinator Wassem Kabak überbrücken. Die Themenworkshops wurden von professionellen Dozenten, zum Teil von der Uni Dortmund und Akteuren aus Remscheid, interaktiv thematisiert.



„Lachen ist ein gemeinsames Ding, egal woher Du kommst“:

comedy & dance night am 24. Februar 2018 als Abschluss von zwei Integrationsprojekten des Diakonischen Werkes, Dance Academy Remscheid und das Integrationscoaching. Nach einer Zertifikatsverleihung der Integrationscoachs erleben die Gäste den mehrfach ausgezeichneten Comedian Sertac Mutlu mit seiner oben genannten Comedy-Show. Danach zeigen Teilnehmende der Dance Academy ihre Tanzkünste.

Die Teilnahme an der Abschlussveranstaltung ist für alle Bürgerinnen und Bürger Remscheids und naher Umgebung möglich.



# Projekt: **Fit für ein neues Leben – neuer Start**

Träger: Erziehung und  
Bildung ohne Grenzen  
Ruhr EBG e. V., Essen

Als EBG Ruhr e.V. haben wir mit dem Projekt unter dem Titel „Fit für ein neues Leben – neuer Start“ geflüchtete Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu ihrer Integration begleitet.

Die Zielgruppe des Projektes sind geflüchtete Kinder und Jugendliche im Alter von elf bis 16 Jahren. Diese wurden mit Kindern und Jugendlichen, die in Deutschland aufgewachsen sind, zusammengebracht. In Essen leben um die 20.000 Flüchtlinge. Mehr als die Hälfte sind Kinder und Jugendliche. Der Bedarf des Projektes kommt daher. Diesen Kindern und Jugendlichen sind die Menschen, das System, die Sprache und die Kultur der neuen Heimat fremd. Mit ausgewählten Themen während der Durchführungsphase sollen diese fremden Aspekte bekannt gemacht werden. Neben diesen Aspekten gelten als Basis die Unterstützung und die Verfestigung der deutschen Sprache. Die kommunikative Sprachkompetenz soll damit gefördert werden.

Die Zielgruppe wurde in Kooperation mit dem Burggymnasium in Essen erreicht. Während der vier Termine der Kreativität wurden Grundelemente der Ebru Malerei gelehrt.

An den drei Terminen der sportlichen Aktivitäten wurden die Teilnehmer neben Sport für einen neuen und aktiven Start in die neue Umgebung motiviert. Die zwei Städtereisen nach Köln und Düsseldorf sind eine Entspannung für die Teilnehmer. Während der Reise haben die Kinder und Jugendlichen Fragen erhalten. Diese Fragen sollten anhand von Minidialogen von anderen Menschen in deutscher Sprache beantwortet werden. Die Angst, andere Menschen anzusprechen, wird damit beseitigt. An drei Kinoabenden wurden Filme in deutscher Sprache gezeigt.

Ein Film war „Alles steht Kopf“, der thematisch die Situation der Zielgruppe behandelt. Das Thema war, dass ein Kind durch seinen Wohnortwechsel frustriert wurde. Es gab acht Termine für Gesprächsrunden.

Das Thema einer Gesprächsrunde wird gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet. Der Kursleiter sorgt dafür, dass alle etwas beitragen.

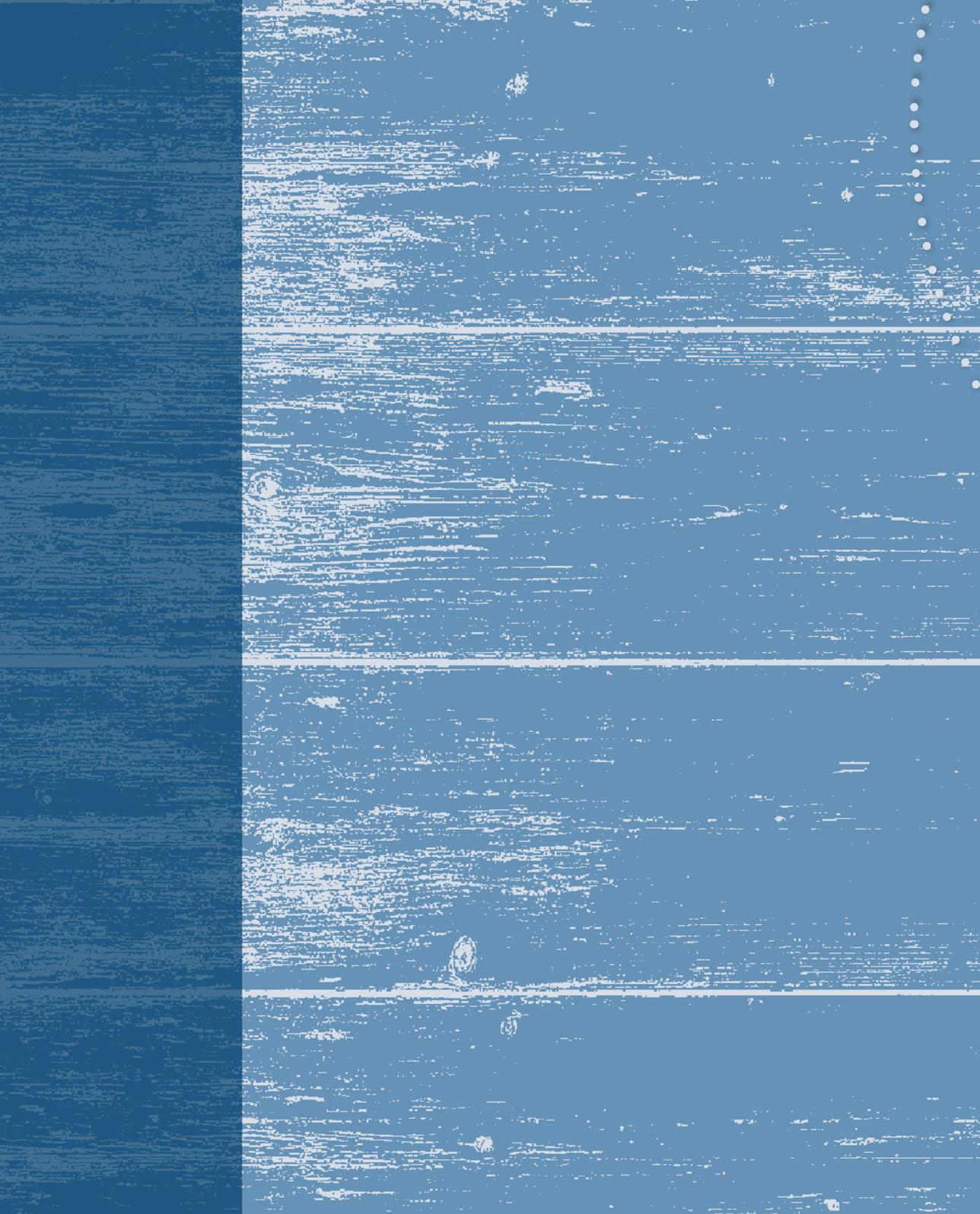
Ein Thema war „Stressmanagement“. Dabei wurden Tipps gegeben, wie damit umgegangen werden soll.

Themen an anderen Tagen waren unter anderem „interkulturelle Familienstrukturen“, „Menschenrechte“. Eine Herausforderung war die aktive Teilnahme. Ein Erfolgserlebnis ist die Bewältigung der Angst beim Sprechen in deutscher Sprache. Am Anfang scheuten sich die Teilnehmenden, beim Sprechen Fehler zu machen.

Zielsetzung des Vorhabens war es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung zu fördern und zu begleiten.

Die Angebote werden in ähnlicher Form weitergeführt.





Projekt:  
**„Yalla Habibi!“** –

Projekt über Frauen,  
Männer, Sex und Liebe

Träger: Fachstelle für Sexualität  
und Gesundheit –  
Aids-Hilfe Münster e. V.



Die Zielgruppe sind geflüchtete, männliche Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren. Hier steht die Vorannahme im Raum, dass Jugendliche, die nach Deutschland geflohen sind, trotz ihrer Heterogenität dennoch ähnlichen Gefühls- und Lebenslagen ausgesetzt sind.

Auch Sexualität und Liebe spielen eine wichtige Rolle. Oftmals haben geflüchtete Jugendliche keine direkten Gesprächspartner\*innen oder keine bis wenige Möglichkeiten in einem sicheren Rahmen über Sexualität, Liebe und Wertevorstellungen zu reden. Dazu wollen wir mit Jugendlichen ins Gespräch kommen.

Das Projekt will erreichen, dass Jugendliche über ihre eigene Identität und Sexualität nachdenken und sich mit verschiedenen Wertevorstellungen und Perspektiven auseinandersetzen. Hierzu gehört die Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungs- und Verhaltensweisen.

Ein zentrales Ziel ist die Thematisierung des Umgangs mit Sexualität und ihren vielfältigen Formen. Sexualisierte Gewalt ist hier eindeutig zu nennen und wird mit verschiedenen Methoden reflektiert. Die Prävention von Formen der Gewalt ist hier entscheidend und es sollen Handlungsoptionen durchgespielt und vermittelt werden, die elementarer Bestandteil des Projektes sind und eine konstruktive Herangehensweise an das weite Themenfeld der sexualisierten Gewalt bieten. In diesem Zusammenhang ist auch die Wertevermittlung im Sinne von allgemeingültigen Regeln zu nennen.

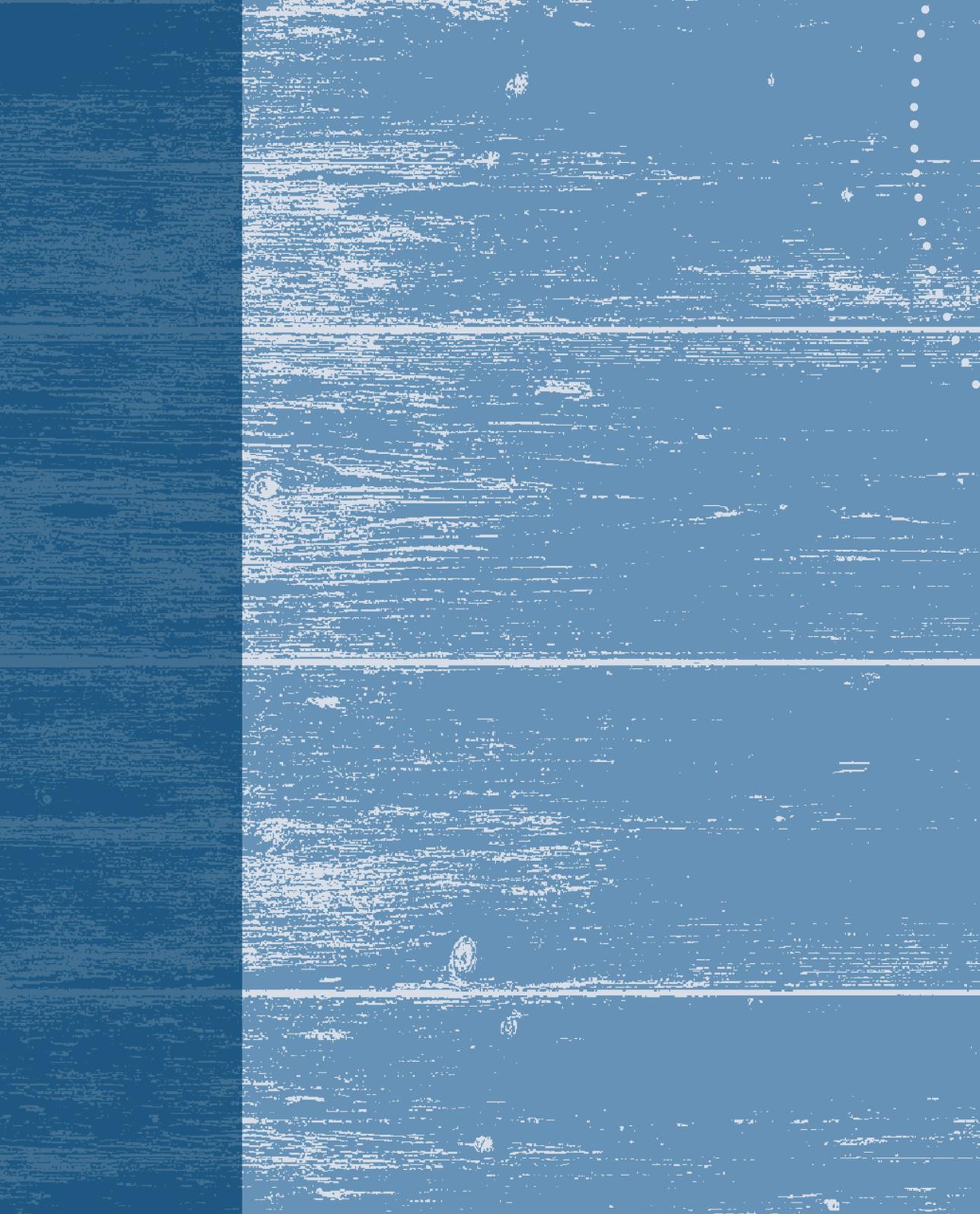
Ein weiteres Ziel stellt die Vermittlung von notwendigem Wissen bezüglich Sexualität dar. Dabei geht es darum, den Jugendlichen Informationen zu geben, Wissen zu vertiefen und Kenntnisse dazu zu vermitteln, auf was Jugendliche beim Thema Sexualität und Liebe achten sollten. Wichtige Aspekte sind dabei die Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen und die Vermeidung ungewollter Schwangerschaften.

Entscheidend für den Erfolg des Projektes ist ein multinationales Team, welches das Projekt umsetzt und einen interkulturellen Austausch und die gemeinsame Reflexion von kulturellen Vorstellungen und Haltungen moderiert.

Das Team arbeitet mit ausgewählten Modulen und Methoden, die aus interkulturellen Trainings, Familienbildung, schulischer und außerschulischer Jugendarbeit entwickelt wurden.

Inhaltliche Schwerpunkte sind Vielfalt, Geschlechterrollen, sexuelle Orientierung, Wertvorstellungen und sexualisierte Gewalt.

„Yalla Habibi“ war ein offenes Angebot, welches in allen Schulformen, Wohngruppen und Selbsthilfevereinen für Migrant\*innen beworben wird.



# Projekt: QueerFugees

Träger:  
AIDS-Hilfe  
Hagen e.V.

Die QueerFugees entstanden, nachdem Flüchtlinge, die ehrenamtlich bei der Aidshilfe in Hagen mithelfen, bemängelten, es gebe hier keine Gruppe für LSBTIQ\*-Migranten.

Wir haben einem der jungen Männer zusammen mit einer Fachkraft aus dem Bereich kultursensibles Arbeiten die Leitung einer solchen Gruppe angeboten und uns bewusst für einen Namen entschieden, mit dem die Zielgruppe sich sofort identifizieren kann. Leider bleiben viele Mitglieder der Zielgruppe „unsichtbar“, da sie oft traumatische Erfahrungen gemacht haben und auch hier ihre Sexualität innerhalb ihrer eigenen Kultur verstecken.

Mit seinen Kontakten konnte unser Gruppenleiter eine Chat-Gruppe gründen, in der Interessierte etwas über das neue Angebot erfahren und selbst weitere Interessierte hinzufügen konnten.

Des Weiteren haben wir auf die Gruppe in den sozialen Medien und auch in der Presse aufmerksam gemacht. Die Treffen fanden in den geschützten Räumen der Aidshilfe statt. Bei den verschiedenen Aktivitäten, zum Beispiel dem gemeinsamen Pizzabacken, konnte der Gruppenleiter Fragen der Teilnehmer in ungezwungener Atmosphäre beantworten.

Zur Seite stand ihm dabei unsere Fachkraft, die kultursensibel vermitteln konnte, wenn es zu Spannungen kam und zu Deeskalationsstrategien beraten konnte, die in den Familien oder dem Freundeskreis der Teilnehmer aufgrund ihrer sexuellen Orientierung nötig waren. Ihre Erfahrung im Bereich interkulturelle Kommunikation hat dazu bei-

\* siehe Anmerkung auf Seite 9

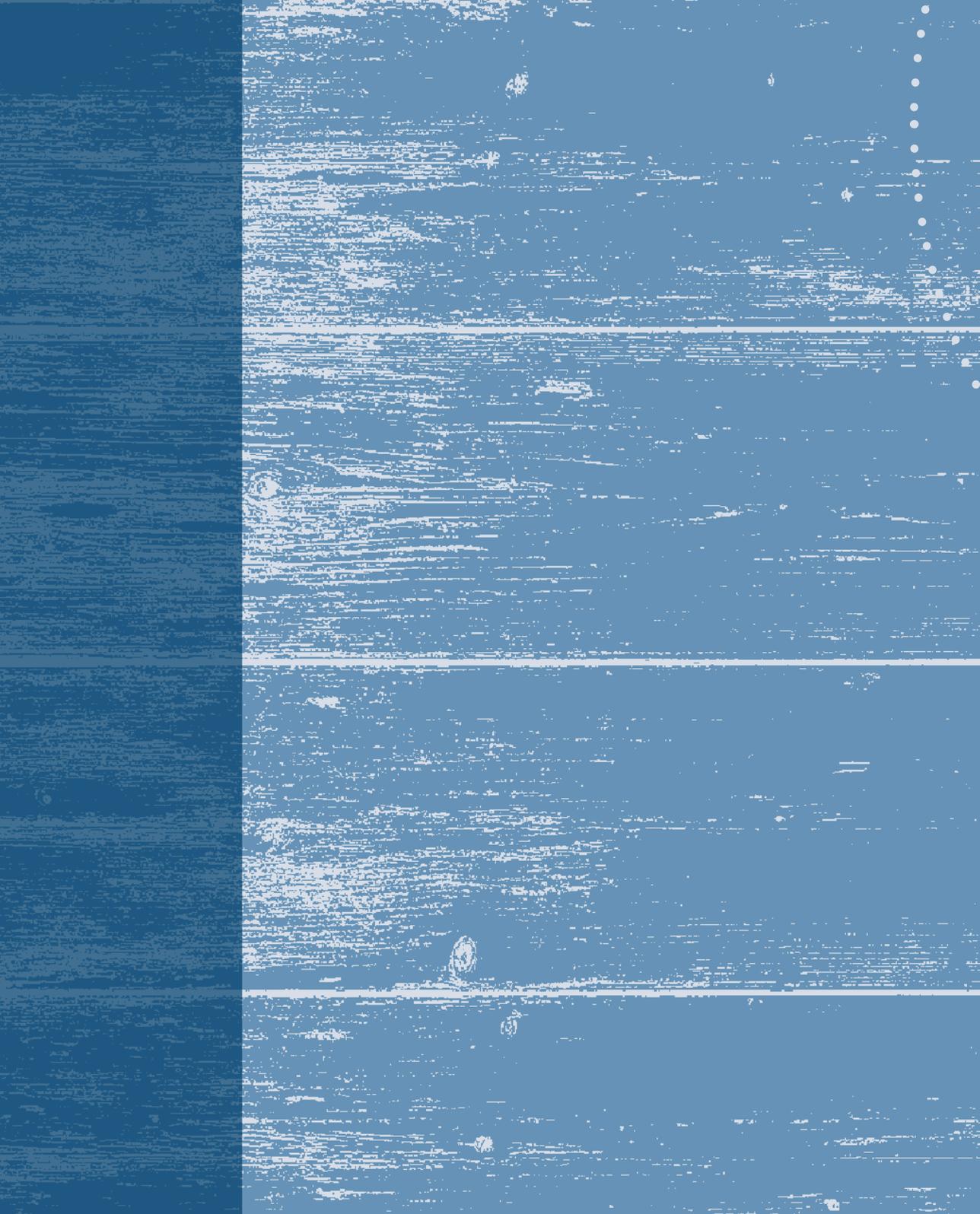
getragen, dass die Teilnehmer den Mut fanden, sensible Themen anzusprechen.

Die Gruppe unternahm auch Ausflüge, um den Zusammenhalt zu stärken und so den Rückhalt und die Stabilität zu fördern, die neben dem persönlichen Wohlbefinden auch die Integration in die neue Kultur stärkt. Die Teilnehmer konnten jederzeit kompetent konkrete Fragen zur sexuellen Gesundheit beantworten, egal ob psychosozial oder medizinisch. Dadurch wurden die Teilnehmer zu Multiplikatoren in ihren eigenen Communities.

Auf diesem Wege wurden Informationen zu unseren Kernthemen in einer Gesellschaftsgruppe verbreitet, die wir als Aidshilfe sonst oft schlecht erreichen.

Ebenso positiv bewerten wir die Freundschaften, die innerhalb der Gruppe entstanden, da sie Menschen zusammenbrachte, die oft aufgrund der Angst vor Repressalien, an anderer Stelle nicht offen zeigen können, dass sie einen gemeinsamen Hintergrund haben. Die gemeinsamen Unternehmungen trugen ebenfalls dazu bei, die Leute aus ihrem oft sehr monotonen Alltag herauszuholen und dadurch für eine Verbesserung der Lebensqualität zu sorgen.





# Projekt: **A way 2 liberty**

Träger: Deutsches Rotes Kreuz,  
Kreisverband Witten  
soziale Dienste gGmbH

## Zielgruppe:

Junge Leute aller Nationen, Heranwachsende, Kinder, Eltern und Nachbarn im Quartier.

## Bedarf:

Der demografische Wandel und bestehende Globalisierungsprozesse bringen große Herausforderungen mit sich, welche perspektivisch bewältigt werden müssen. Die gesellschaftliche Struktur steht in einem Wandel, wo Menschen verschiedenster Nationalitäten miteinander leben, die zu einem gemeinschaftlichen Zusammenleben aus der Not heraus gedrängt werden. In dieser multikulturellen Gesellschaft wird Diversität oftmals nicht als Ressource gesehen, Toleranz, Wertschätzung und Respekt bleiben dabei meist auf der Strecke.

In unserem Einzugsgebiet und über Stadtgrenzen hinaus sind diese Missstände oft sogar international wieder zu finden. Um darauf aufmerksam zu machen und einen globalen Aufruf zu starten, dass jeder Mensch sich mit den Thematiken Xenophobie, Ressentiments und Rassismus jeglicher Art auseinandersetzen und Wertschätzung erlebbar machen muss, haben wir – das Deutsche Rote Kreuz in Witten – es uns zur Aufgabe gemacht, ein klares Zeichen zu setzen. So entstand das Projekt „A way 2 liberty“.

## Erreichen der Zielgruppe:

Die Zielgruppe beziehungsweise die Akteure für dieses Projekt, konnten wir größtenteils durch die vorhandenen Netzwerke vor Ort, in den Partnerstädten und durch Presseaufrufe erreichen.

Eine Publikation des Ergebnisses ist über verschiedene Kanäle angedacht und soll weltweit erfolgen.



### Phasen/Inhalt etc.:

Das Projekt „A way 2 liberty“ ist in mehrere Phasen gegliedert:

- Erreichen von Akteuren/Beteiligten durch Netzwerke/Presse,
- Finden eines gemeinschaftlichen Songs,
- Finden der internationalen Musiker, welche das Stück in der jeweiligen Landessprache und deren musikalischen Kultur umsetzen,
- filmische Begleitung während des Gesamtprozesses,
- Großgruppenaufnahmen,
- Schnitt,
- Publikation.

### Herausforderungen:

Eine Herausforderung der besonderen Art war das Einbinden des Musikstückes in der Taktung des jeweiligen Landes mit den landestypischen Instrumenten und der eigentliche Filmschnitt.

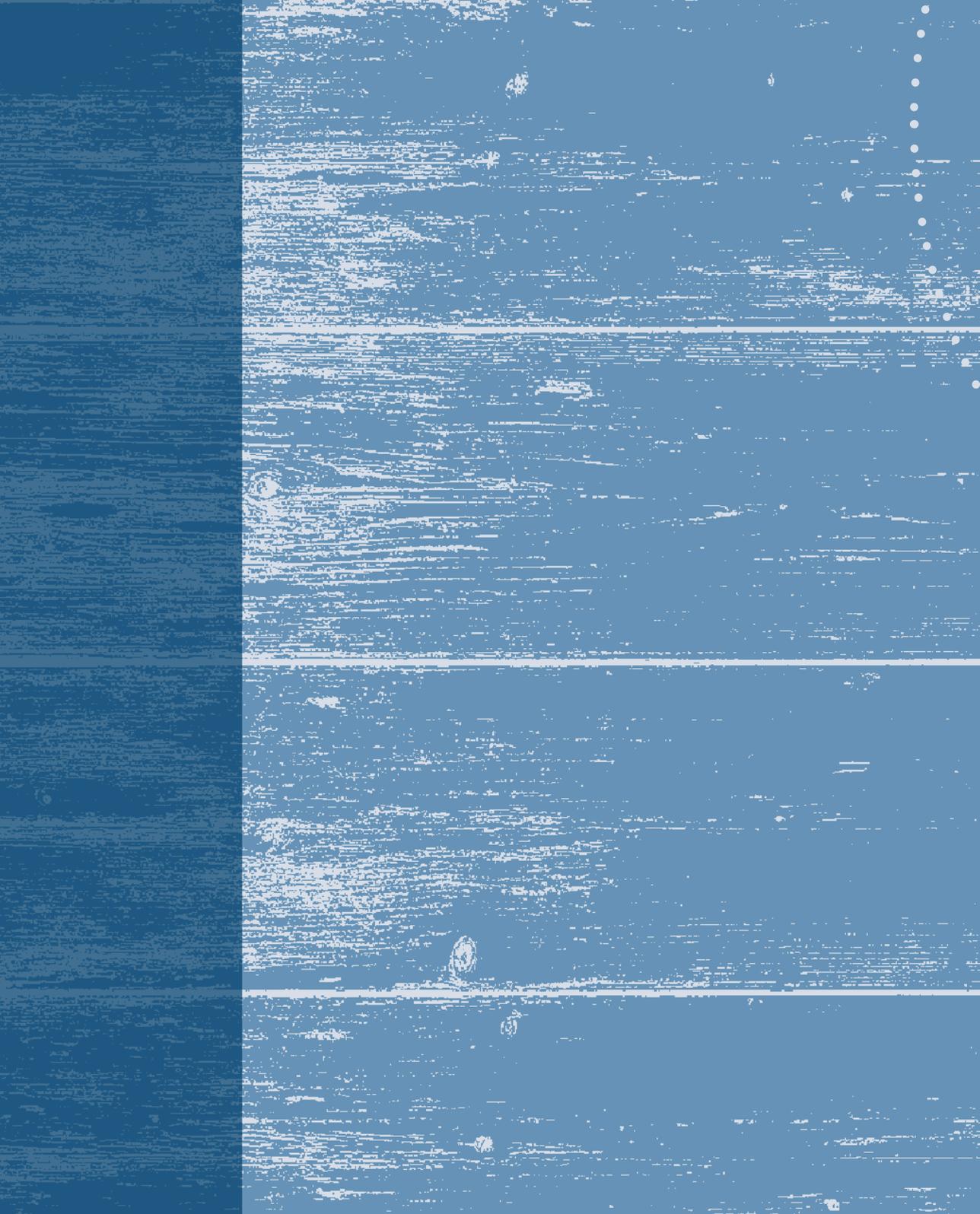
### Ergebnis:

Wir sind stolz, ein Musikvideo präsentieren zu können, welches in verschiedenen Sprachen und landestypischen Instrumenten hoffentlich viele Menschen und Nationen erreicht und auch zum Nachdenken anregt. Vielleicht bekommt der ein oder andere durch dieses Projekt eine ganz andere Sichtweise.

### Weitere Informationen:

An diesem Projekt beteiligten sich mehrere Nationen und Kulturen und machten auf aktuelle Missstände aufmerksam. Viele waren dankbar, Äußerungen zur Wertschätzung frei, in der Verbindung mit Musik, aussprechen zu dürfen. In anderen Ländern ist dies oft ein Politikum, da sich die Menschen im eigenen Land zu solchen Thematiken nicht frei äußern dürfen.

Das Deutsche Rote Kreuz in Witten und die Integrationsagentur haben es sich zur Aufgabe gemacht, Missstände klar zur Sprache zu bringen und global zu publizieren.



**Projekt:  
Empowerment von  
jungen LSBTIQ\* Geflüchteten  
bis 27 Jahre**

Träger:  
Schwules Netzwerk NRW e. V.,  
Köln

Unter dem Projekttitel „Empowerment von jungen LSBTIQ\* Geflüchteten bis 27 Jahre – Prävention von Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt in der Unterstützungsarbeit von jungen LSBTIQ\* Geflüchteten“ haben sich die ehrenamtliche Initiative „Rainbow Refugees Cologne-Support Group e. V.“ gemeinsam mit der „Fachstelle Queere Jugend NRW-Projekt geflüchtete queere Jugendliche“ und dem „Anyway“ in Köln auf den Weg gemacht, sich dem Thema Prävention und Schutz vor Machtmissbrauch, Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt gegenüber geflüchteten schwulen, lesbischen, bisexuellen, trans\*- und intergeschlechtlichen sowie queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu widmen.

Junge LSBTIQ\* Personen mit Fluchterfahrung befinden sich in einer dreifach vulnerablen Situation, aufgrund ihres Alters, ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität und ihres Fluchtstatus. Zu dieser überaus schwierigen strukturellen Lage können psychosoziale Belastungen durch den eigenen, inneren Coming-Out Prozess hinzukommen. In der Vergangenheit haben immer wieder geflüchtete LSBTIQ\* Menschen über negative Erfahrungen in Deutschland berichtet.

Ein Ziel des Projektes war es deshalb, geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene in Workshops unmittelbar in ihrem Recht auf sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung zu stärken. Neben einem geschützten Austausch über eigene Erfahrungen in der LSBTIQ\* Community wurden die Teilnehmer\*innen über ihre Rechte und Möglichkeiten der Unterstützung und Hilfe bei Übergriffen bis hin zu sexualisierter Gewalt aufgeklärt.

Ergänzend wurden im Rahmen eines Fachtages ehren- und hauptamtliche Unterstützer\*innen von geflüchteten LSBTIQ\* Personen für Machtmissbrauch und Grenzverletzungen bis hin zu sexualisierter Gewalt in Unterstützungsbeziehungen sensibilisiert. Für die ehrenamtliche Begleitung von geflüchteten jungen Menschen stellt dies einen wichtigen Schritt hin zu einer Professionalisierung des Ehrenamts dar.

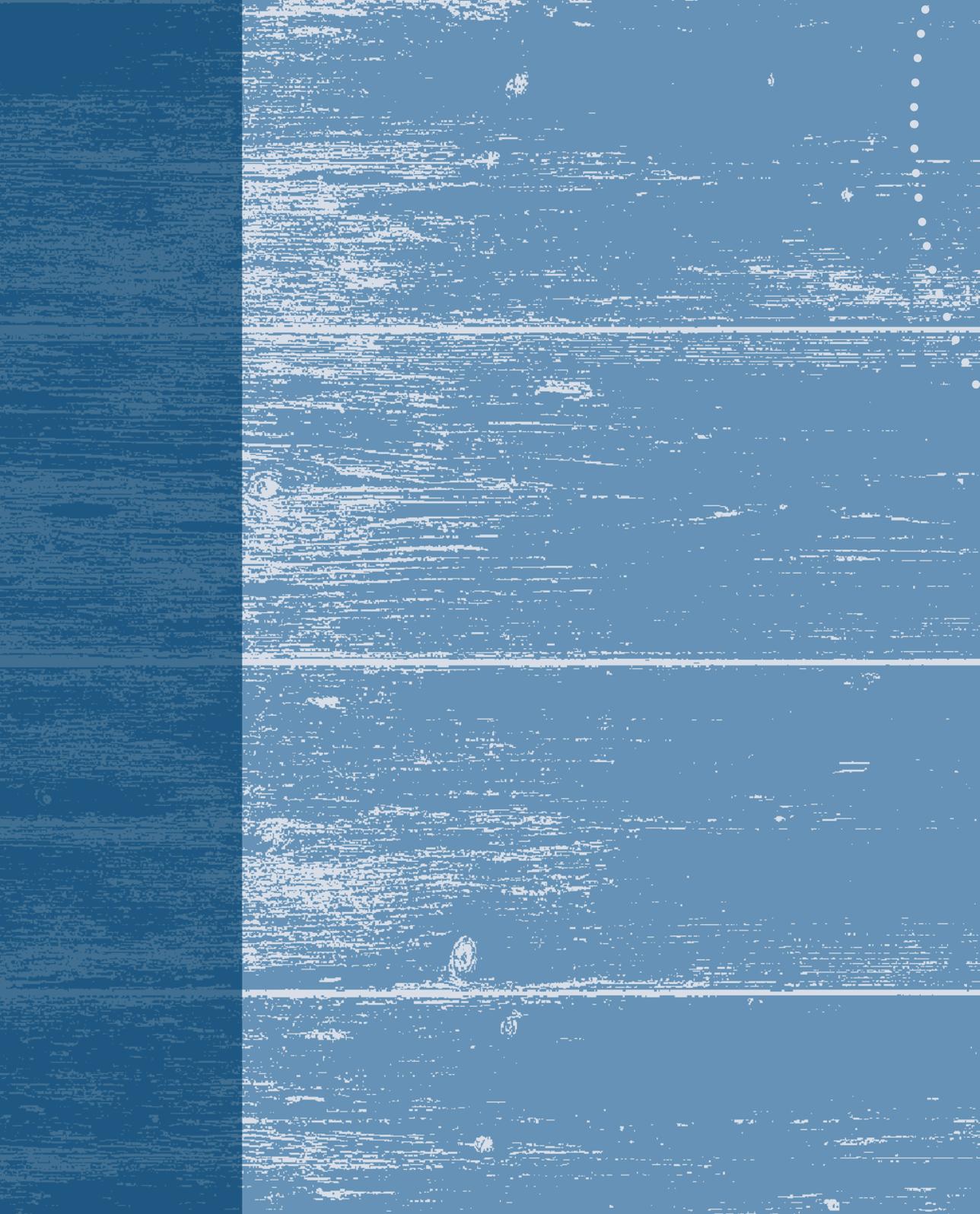
\* siehe Anmerkung auf Seite 9



Das Projekt hat die Grundlage für eine weiterführende Haltungsarbeit zum Selbstverständnis der ehrenamtlichen Arbeit gelegt und sowohl der Initiative Rainbow Refugees Cologne-Support Group e.V. als auch hauptamtlichen Jugendprojekten für geflüchtete LSBTIQ\* Jugendlichen in NRW die Grundlage für die Erarbeitung eines organisations-spezifischen Präventionskonzeptes geliefert.

Für Fragen und weitere Infos steht die Fachstelle „Queere Jugend NRW-Projekt geflüchtete queere Jugendliche“ zur Verfügung.

[www.queere-jugend.nrw](http://www.queere-jugend.nrw)



Projekt:  
**Erstellen der App**  
**„Leben in Deutschland“**  
– ein Computerworkshop

Träger:  
Evangelische Jugendhilfe  
Anna-Stiftung e. V., Köln

Mit der Bewilligung des Projektes App „Leben in Deutschland“ begann eine spannende Reise für die Jugendlichen und Pädagogen der Jugendhilfe Anna-Stiftung e.V., Köln.

Gemeinsam hatten diese entschieden, eine App zu entwickeln, die jungen geflüchteten Menschen dabei helfen soll, ein Gespür und eine Idee zu den Werten und Normen in ihrem neuen Heimatland zu entwickeln.

Die beteiligten Jugendlichen haben alle sehr motiviert, kreativ sowie verbindlich mitgearbeitet und hatten auch sichtlich Spaß dabei. Dies war besonders. Nur mit ihrer tatkräftigen Unterstützung war es möglich, dass das Projekt überhaupt auf die Beine gestellt werden konnte und die Ideen auch so gelingend umgesetzt werden konnten. Insgesamt begleiteten vier junge Menschen kontinuierlich und weitere Jugendliche im Wechsel gemeinsam mit zwei Pädagoginnen dieses Projekt und brachten ihre Ideen und Vorstellungen mit ein. Während gemeinsamer Workshops, Planungstreffen und der Begleitung externer Medienprofessioneller entstand zunehmend eine konkrete Idee und konnte letztendlich auch vollständig umgesetzt werden.

In diesem gemeinsamen Prozess kamen kreative und lebensnahe Erfahrungen nie zu kurz. Begonnen wurde mit einem zweitägigen Seminar, in dem die Jugendlichen Situationen und Fragestellungen sammelten, die für sie in Deutschland relevant sind. Es wurden Rahmenbedingungen festgelegt, wie beispielsweise die Sprachen in denen die Texte veröffentlicht werden können. Anhand der unterschiedlichen Lebenssituationen, Herkunftsländer und auch der Zeit, die sie schon in Deutschland verbracht haben, sind dabei sehr intensive und zielführende Gespräche geführt worden. Darüber hinaus wurde ein Plan entwickelt, wie die App später gestaltet werden soll.

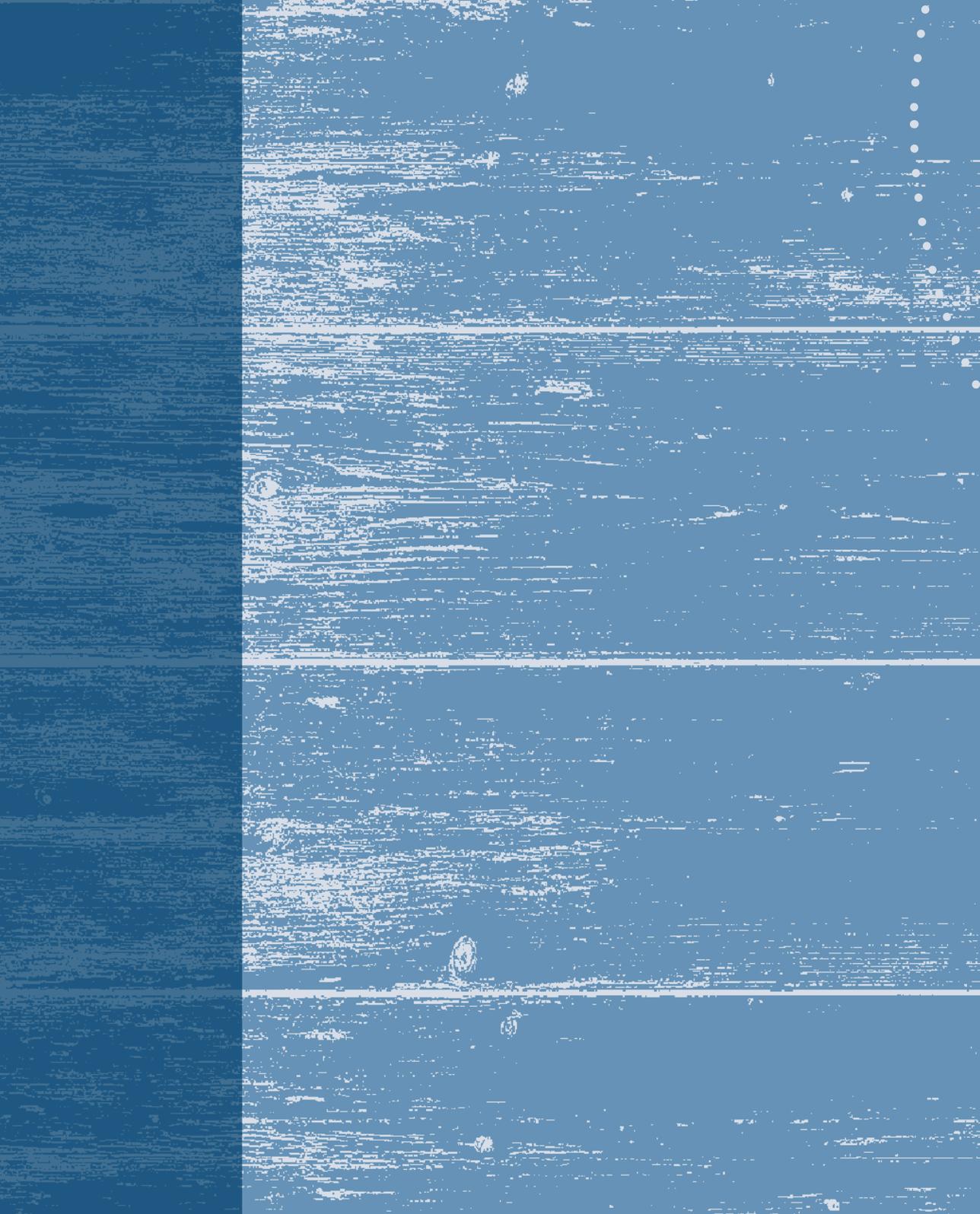


Anschließend fanden regelmäßige Treffen statt, in denen bestimmte Situationen nachgestellt wurden. Dies wurde in Form von Fotos gemacht. Die Texte und Erklärungen zu den einzelnen Situationen wurden gemeinsam erarbeitet und geschrieben sowie gemeinsam mit Übersetzern in den jeweiligen Sprachen angepasst. Die Bilder wurden bearbeitet. Dies fand schon in engem Kontakt zu dem Techniker statt, der anhand der Informationen, Texte und Bilder die App entwickelte. Dieser Entstehungsprozess wurde abgeschlossen mit einem gemeinsamen Tagungswochenende, auch dieses wurde begleitet von dem Techniker.

Somit wurde den Jugendlichen ein Workshop zur PC-Arbeit geboten und ein Einblick in die technische Entstehung der App ermöglicht.

Ein abschließendes Fest für alle Beteiligten, aber auch alle anderen Kinder und Jugendlichen der Jugendhilfe Anna-Stiftung wird das gemeinsame Projekt noch abrunden.

Für das Ermöglichen dieses Projektes bedanken wir uns ganz herzlich bei Ihnen!



Projekt:  
**Aazaadeh –**

interkulturelle Mädchengruppe  
für junge Migrantinnen zum  
Thema Prävention gegen  
sexualisierte Gewalt

Träger:  
Caritasverband  
Rheine e. V.



Das Projekt startete mit unterschiedlichen Methoden zur Gruppen- und Vertrauensbildung. Auf dieser Grundlage wurden theoretischer Input und Übungen zur Wahrnehmung von Emotionen und Grenzen gestaltet. Zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Körperwahrnehmung fanden Yoga und Ressourcenarbeit mit einer professionellen Yogalehrerin statt, die auch systemischer Coach ist.

In diesem Kontext fand eine Auseinandersetzung mit stereotypen Frauenbildern und -rollen statt. Um die Einzigartigkeit und Schönheit jedes Mädchens/jeder jungen Frau nochmals herauszustellen, wurde ein professionelles Fotoshooting durchgeführt. Die hier entstandenen Fotos werden im Rahmen einer kleinen Fotoausstellung für Freunde/Familie und Interessierte im März 2018 präsentiert.

Zur Primärprävention von sexualisierter Gewalt fand ein Selbstbehauptungstraining, durchgeführt vom Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Rheine e.V., statt. Zusätzlich wurden verschiedene Beratungseinrichtungen im Hilfenetzwerk der Stadt Rheine besucht (Jugendberatungsstelle, psychologische Beratungsstelle, Frauenberatungsstelle) und Beratungsstellen in der Stadt Münster vor Ort gezeigt (Zartbitter e.V., AIDS-Hilfe Münster e. V., Beratung und Therapie Frauen e. V.).

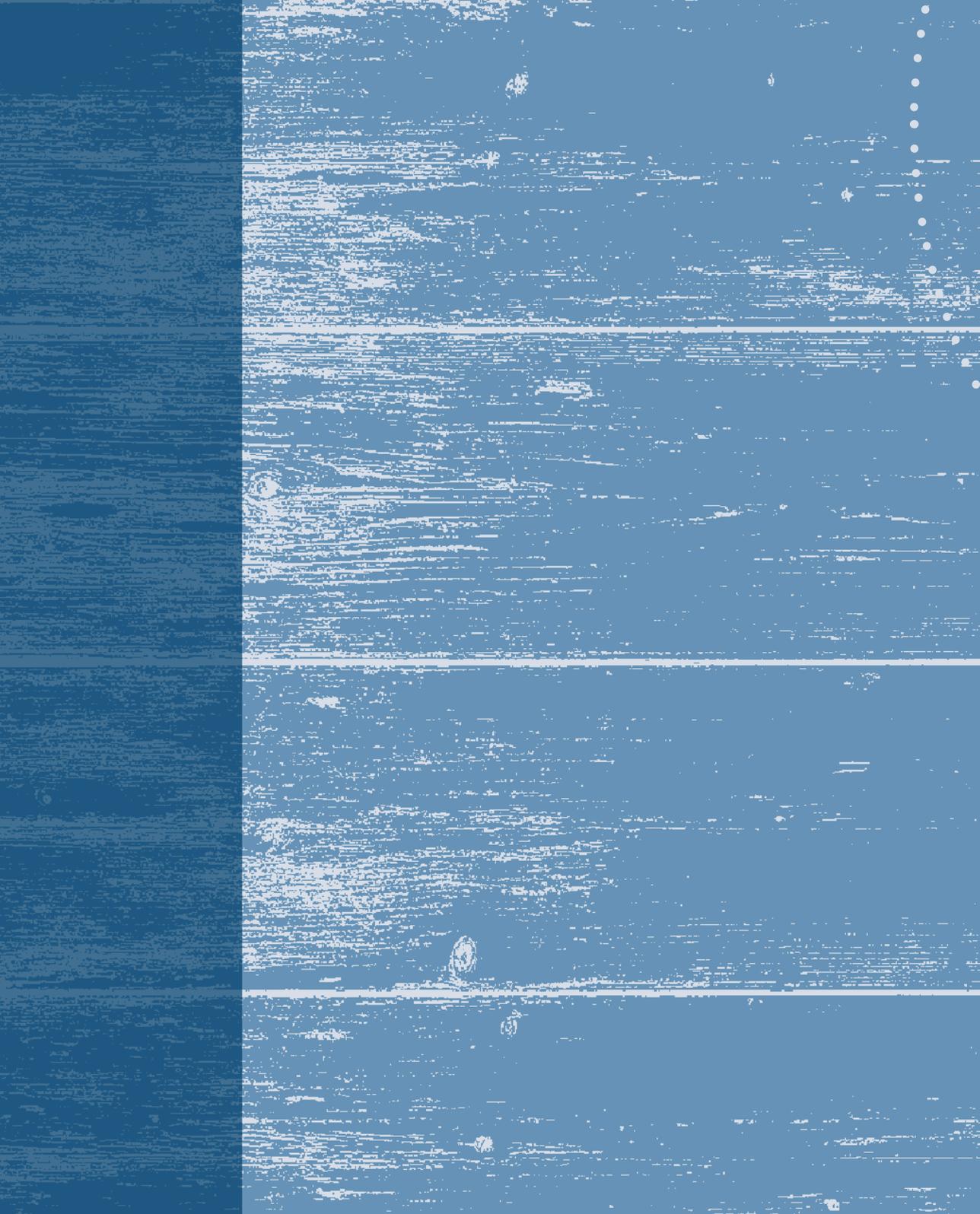
Zum Abschluss des Projekts fand eine gemeinsame Fahrt nach Essen statt, wo nochmals intensiv das Gruppengefühl durch verschiedene Methoden gestärkt wurde.

Das Projekt ist auf hohes Interesse bei der Zielgruppe gestoßen, so dass innerhalb kürzester Zeit die maximale Teilnehmerinnenzahl erreicht war und inzwischen über die Initiierung einer zweiten Gruppe nachgedacht wird. Die teilnehmenden Mädchen wurden nachhaltig in ihrer Persönlichkeit und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, so dass eine gute Grundlage zur Prävention gegen sexualisierten Gewalt gefestigt werden konnte.

Anfangs sehr zurückhaltende und schüchterne Mädchen wurden von Treffen zu Treffen selbstsicherer und selbstbewusster, weil ihnen im Projekt die Chance zur Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen, Erlebnissen und ihrer Persönlichkeit gegeben wurde. Zudem war die Toleranz und Akzeptanz innerhalb der Gruppe so groß, dass die Mädchen sich ausprobieren konnten, wie etwa beim Yoga oder Zumba, um den eigenen Körper und körperliche Grenzen besser wahrzunehmen.

Die Mädchen hatten so viel Interesse, Spaß und Freude an dem Projekt, dass dieses auch nach Ende des Förderungszeitraums weiterlaufen soll. Diesem Wunsch wird nachgegangen und die Mädchen sollen zukünftig zu Multiplikatorinnen für das Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ ausgebildet werden, um Ansprechpartnerinnen für Mädchen aus ihrem Kulturkreis zu werden.





Projekt:  
**Startprogramm**  
**Mädchengruppe**

Träger:  
HennaMond e. V.,  
Köln

Die Zielgruppe des Projekts „Prävention sexualisierter Gewalt und Wertevermittlung/Startprogramm Mädchengruppe“ waren geflüchtete Mädchen sowie andere im Alter von 16 bis 24 Jahren.

Neben vier Mädchen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, waren sechs geflüchtete Mädchen dabei. Akquiriert haben wir sie in Schulen und in Flüchtlingsunterkünften in Köln.

Wir sahen den Bedarf darin, das Akzeptieren von westlichen Normen und Regeln und das Aufklären und Bestärken der Mädchen zu fördern. Wir wollten uns gegen ihre Unterdrückung und für die eigene Entfaltung und einen gesunden Umgang mit dem Thema Sexualität und Zuneigung einsetzen.

Als erstes wurde den Mädchen ein vertrauensvoller Raum geboten, in dem sie ihre Ängste, Hoffnungen und Lebensvorstellungen äußern konnten. Sie wurden in zwei Monaten zu den Themen Gleichberechtigung, Freiheit, Jungfräulichkeit, Schutz, Traditionen, patriarchalische Strukturen, Geschlechterrollen, männliche Identität, Frauenbilder, soziokulturelle Hintergründe, Gewalt im Geschlechterverhältnis oder als Erziehungsmethode, Schutz und Folgen für Betroffene, Selbstreflexion bei selbst ausgeübten Gewaltformen sowie die Selbstbestimmung und Selbstbehauptung geschult.

Die besonderen Erfolge und Herausforderungen lagen darin, dass wir die Mädchen in ihrer Haltung in Form von Rollenspielen bestärkt haben. Die Vermittlung von alternativen Verhaltensmöglichkeiten, Geschlechtergerechtigkeit sowie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebensentwürfen dienten der Nachhaltigkeit der Prävention von Gewalt.

Die Zielsetzung war es, präventiv gegen sexualisierte Gewalt zu arbeiten, um allseits eine Sicherheit aufzubauen, die Mädchen und Jungen in der Kinder- und Jugendarbeit vor Gewalt schützte. Um diese Sicherheit tragfähig zu gestalten, erreichten wir Mädchen, die sich aktiv dafür einsetzen wollten. Außerdem bestand die Zielsetzung aus den drei Schritten der Auseinandersetzung, Sensibilisierung und Aufklärung und Intervention. Wir wollten durch unser Projekt eine demokratische Gesellschaft fördern, die frei von psychischer und physischer Gewalt ist.

Obwohl das Projekt beendet ist, sehen wir einen hohen Bedarf für eine Fortsetzung, da die Nachfrage seitens der Jugendlichen weiterhin hoch ist. Die Zusammenarbeit mit geflüchteten Mädchen und Müttern streben wir an. Sie können dadurch als Vorbilder in der Mehrheitsgesellschaft aufzeigen, dass ein Ausbruch aus einschränkenden Strukturen als Gelegenheit zur Selbstbestimmung und Freiheit führen kann.

Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen

